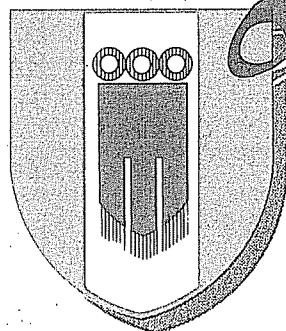


Buchs aktuell



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG



Der Kunde ist König!

Inhalt

Impressum	2
Rückblick auf das Jahr 1994	3
Us em Dorf	
Die Interessengemeinschaft Einkaufszentrum Buchs (IGEB), ein wichtiger Faktor unserer Wirtschaft	5
Das Buchser Stüdtli, 2. Teil	10
Politische Gemeinde	
Zum Rücktritt von Gemeinderätin Vreni Kuhn	14
Neubau Schiessanlage Buchs-Sevelen auf dem Grundstück «Bucher's Platz» nordöstlich der Abwasserreinigungsanlage	15
Reform der amtlichen Vermessung	20
Wir gratulieren	26
Schulgemeinde	
Das freiwillige 10. Schuljahr, ein flexibles Weiterbildungsjahr	27
Chinderhus Schatzchischta	
Eine ausserfamiliäre Betreuungsform	33
Evangelische Kirchgemeinde	
20 Jahre Cevi-Jungschar Buchs	36
Kultur	
Erwachsenenbildung	38
Gruschtloch	39

16. November 1994

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus
9470 Buchs

Redaktion

Informations- und Kulturkommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gerold Mosimann, Vreni Kuhn,
Heiner Schlegel

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Satz

RegioPrint, Buchs

Druck

BuchsDruck, Buchs

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Hans Gmünder, Vizeammann
Guido Crescenti
Andreas Hofer
Verena Kuhn
Gerold Mosimann
Walter Nigg
Béatrice Schwendener
Heiner Schlegel

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten die letzte Ausgabe vom Buchs aktuell des Jahres 1994 in Ihren Händen. Dabei werden wir uns bewusst, wie schnell und unaufhörlich die Zeit verrinnt.

Im Advent wünsche ich Ihnen eine besinnliche Zeit und an Weihnachten frohe Festtage. Eine positive Haltung ist im heutigen wirtschaftlichen Umfeld notwendig, um mit den Sorgen des Alltags fertig zu werden.

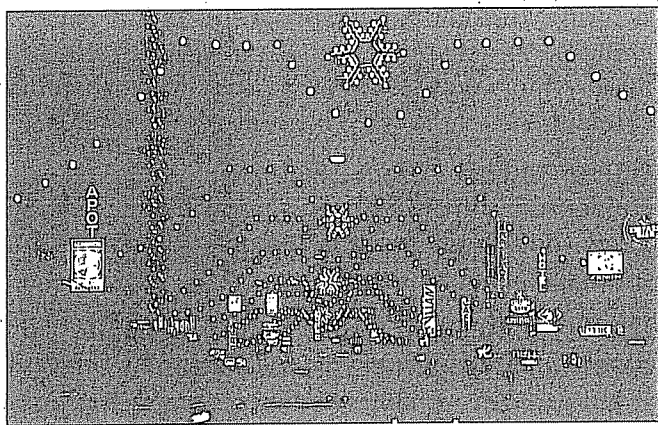


Foto Hansruedi Rohrer

Rückblick auf das Jahr 1994

Das Jahr 1994 hat der Politischen Gemeinde Buchs einige recht erfreuliche Resultate gebracht, andererseits aber auch gezeigt, dass noch viel zu tun bleibt.

Konzeptionelle Arbeiten

Um Ziele wirklich zu erreichen und Vorstellungen zu realisieren, müssen sie in einem Gesamtkonzept eingepasst sein. Solche konzeptionelle Überlegungen hat der Gemeinderat mit der Ortsplanung umgesetzt. Es ist ihm gelungen, die Richtpläne Siedlung und Verkehr, Natur und Landschaft sowie Zentrum zu verabschieden und die rechtsetzenden Erlasse Zonenplan, Baureglement, Schutzverordnung und Parkplatzreglement dazu zu verfassen. Auch die anschliessenden Einsprachen und Rekurse konnten erledigt werden, so dass einer Genehmigung durch den Kanton nichts mehr im Wege steht.

Als neuer grosser Brocken warten auf uns die Revision der amtlichen Vermessung (RAV) und der Generelle Entwässerungsplan (GEP). Durch das immer dichter werdende Netz der Überbauungen und der dazugehörigen Versorgungsleitungen wie der Entsorgungseinrichtungen ist es notwendig, die technischen Grundlagen und auch die zukünftigen Planwerke zu schaffen.

Planungen

Um harmonisch die vorgegebenen Lücken aufzufüllen, müssen gründliche Planungen für Einzelobjekte durchgeführt werden.

Da ist es uns gelungen, die Einzonung des Güterbahnhofareals inklusive Überbauungsplan zu erreichen. Leider fehlt jetzt die Fortsetzung mit dem Bau des Cargo Service Centers.

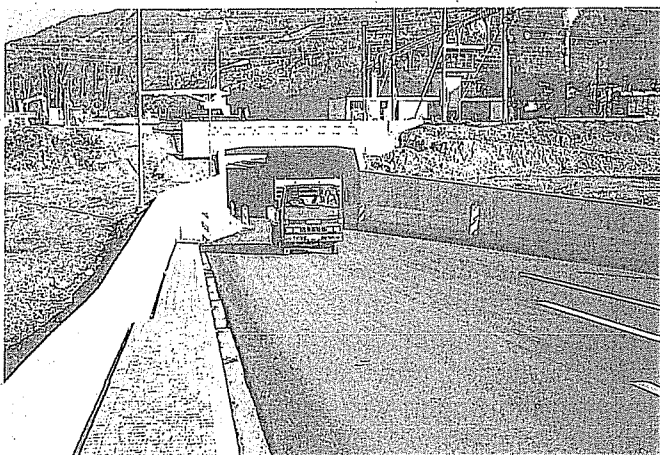
In der Überbauung Pfrundgut konnten der Überbauungsplan sowie die notwendige Strassenkorrektur planlich abgeschlossen werden, allerdings verhindert noch ein Rekurs die Genehmigung und die anschliessende Realisierung der Grossüberbauung Migros-Vögele.

Die langwierige Angelegenheit mit der Schiessanlage Buchs-Sevelen konnte planerisch zu einem guten Resultat gebracht werden. Die Verwirklichung des Projektes muss nun noch die Hürden der Genehmigung durch die Bürgerschaft und die Kantons- und Bundesinstanzen nehmen.

Die Überbauung Räfiser Halde und die Planung des Parkhauses in der Rondelle sind im Jahr 1994 nicht weiter vom Fleck gekommen.

Bauliche Entwicklung von Buchs

Im Strassenbau können wir die Fertigstellung der Langäuliunterführung mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Hier ist ein zukunftsgerichtetes Bauwerk entstanden, das uns hilft, Verkehrsprobleme zu lösen. Sie wird am 18. November dem Verkehr übergeben.



Fotos Mosimann

Leitungsbau
westlich der
Kehrrichtver-
brennungs-
anlage

Mit der Kanalisation in der Wetti und dem Pumpwerk beim NTB konnten Schwachstellen im Entwässerungsnetz behoben werden.

Mit der Erweiterung und Sanierung der ARA und der KVA sind zwei grosse, dringend notwendige Anlagen im Bau.

Im Gewerbe- und Industriebau sind die Erweiterungsbauten der Fluka, die Geschäftshäuser City, Schweizerische Mobiliar, Coop Tankstelle, Letta und Schweizerische Bankgesellschaft von grosser Bedeutung.

Im Wohnungsbau haben die Überbauung Moos und die Überbauung am Kanal gezeigt, dass die Rezession den Tiefpunkt überwunden hat. Wei-

tere Wohnbauten in Räfis und im Zentrum deuten ebenfalls auf eine Erholung in diesem Sektor hin.

Verschiedene Bereiche

Nebst diesen eher äusserlichen Zeichen von Veränderungen gibt es aber auch Problemkreise anderer Art zu bewältigen. So müssen im Sozialbereich ganz grosse Anstrengungen gemacht werden.

Durch die hohe Arbeitslosigkeit wurde es notwendig, Beschäftigungsprogramme für Ausgesteuerte zu organisieren. Kurse aller Art sollen auch den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erleichtern.

Immer mehr Alleinerziehende sind auf die Betreuung ihrer Kinder angewiesen, deshalb muss der Verein Chinderhus Schatzchischta unterstützt werden.

Die Jugendlichen brauchen Freiräume, die ihnen mit Hilfe des Vereins Jugend + Freizeit bereitgestellt werden sollen.

Einen ebenfalls sehr grossen Sozialbereich bildet die Altersproblematik, in der die Alterswohnungen Flös, das Pflegeheim Werdenberg, das Altersheim Aeuli und die Spitexorganisationen einige Schwerpunkte bilden.

Auch im Gebiet Sicherheit stehen Veränderungen an. Mit der Zivilschutzreform 95 müssen die Aufgaben der Feuerwehr und des Zivilen Gemeindeführungsstabes überdacht und angepasst werden.

Viel Arbeit wurde aber auch in kleineren, unspektakulären Bereichen geleistet. Viele Organisationen trugen 1994 mit ihren Aktivitäten zur Lebensqualität in Buchs bei. Dafür bedanke ich mich im Namen des Gemeinderates ganz herzlich bei der Buchser Bevölkerung.

Für 1995 wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Glück und Erfolg.

Ernst Hanselmann
Gemeindammann

Die Interessengemeinschaft Einkaufszentrum Buchs – ein wichtiger Faktor unserer Wirtschaft

Buchs als überregionales Einkaufszentrum

Begünstigt durch die zentrale Lage im Herzen des Rheintals und verkehrstechnisch offen nach allen Richtungen ist unsere Gemeinde in manchen Belangen zum Zentrum der Region geworden. Nicht zuletzt ist Buchs aber Einkaufszentrum. Wer sich zu einem Einkaufsbummel durch Buchs aufmacht, begegnet dort nicht nur Freunden und Bekannten aus Gemeinde und Bezirk. Ebenso zahlreich sind Besucher aus der weiteren Region, vorab aus dem Fürstentum Liechtenstein und dem benachbarten Vorarlberg.

In der Buchser Kernzone, bieten die vielen Geschäfte, sei es der spezialisierte Detaillist oder der Grossverteiler, eine Angebotspalette zum Verkauf an, die keinen Kundenwunsch offen lässt. Auf relativ kleinem Raum kann der Kunde schauen und vergleichen, sich die Vorzüge eines Produktes erklären lassen, kaufen oder weitersuchen. So macht das Einkaufen in Buchs Spass und wird zum Vergnügen.



Durch ihre Anwesenheit am Buchserfest zeigen auch die Behördenmitglieder, dass das Verhältnis Behörde/IGEB gut ist

Die Interessengemeinschaft Einkaufszentrum Buchs

In der Interessengemeinschaft Einkaufszentrum Buchs (IGEB) sind Fachgeschäfte, Gross-

verteiler, Restaurationsbetriebe, Banken, Versicherungen und weitere Dienstleistungsbetriebe zusammengeschlossen. Die IGEB zählt über hundert Mitglieder, und sie stellt so einen äusserst wichtigen Faktor der Buchser Wirtschaft dar.

Die IGEB will in erster Linie die Attraktivität von Buchs als Einkaufszentrum steigern. Man scheut denn auch keine Mühe, wenn es darum geht, im Zentrum eine angenehme und gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Freundliche und kompetente Kundenberatung durch geschultes Verkaufspersonal ist oberstes Gebot bei der IGEB.



Auch kulturelle Beiträge finden im Buchser Zentrum Anklang

Natürlich ist man sich bei der IGEB auch bewusst, dass Vieles noch verbessert werden kann. Stehenbleiben würde Rückschritt bedeuten. Eine durch die Nordumfahrung vom Durchgangsverkehr entlastete Bahnhofstrasse wird zweifellos die Hektik im Zentrum mildern und das Einkaufen gemütlicher machen. Zu schaffen macht dem IGEB-Vorstand auch die negative Parkplatzbewirtschaftung, die so manchen Kunden verärgert. Auch das Anbringen von fremden Werbetafeln im Einkaufszentrum kann die Kundschaft verunsichern. Der IGEB-Vorstand bleibt aber stets am Ball und sucht in konstruktiven Gesprächen mit den zuständigen Behörden nach den bestmöglichen Lösungen.

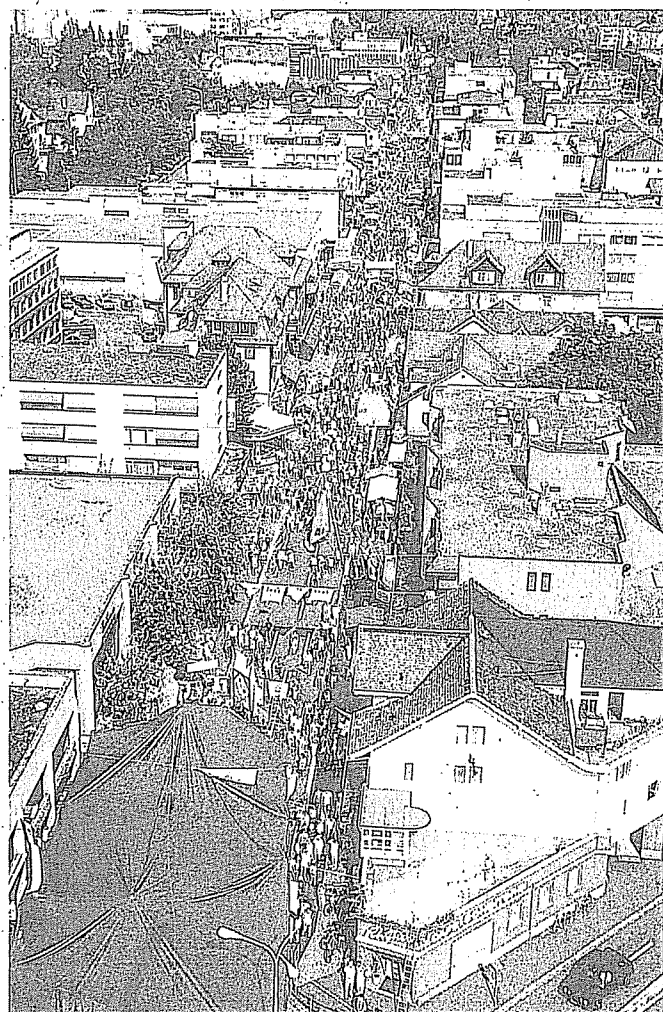
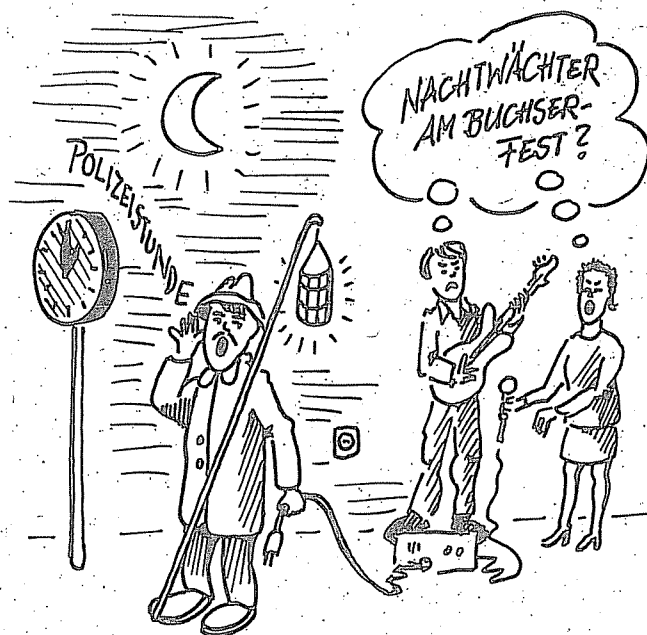
Mit der IGEB durch das ganze Jahr

Attraktives Angebot, gekonnte Präsentation, freundliche Bedienung und Beratung sind für die IGEB selbstverständlich. Darüber hinaus wird aber durch das ganze Jahr der Kontakt zur Kundschaft gesucht und gepflegt. Verschiedene Anlässe während des ganzen Jahres sind bereits zur Tradition geworden.



Lange vor dem Buchserfest ist das Fest-OK mit Werner Schwendener und Ernst Schäpper jeweils mit den Vorbereitungen beschäftigt

Zum Frühlingsanfang werden die Kundinnen mit einer Blume beschenkt. Vor Ostern bringen bunt geschmückte Osterbäume Farbe ins Buchser Zentrum. Am Buchserfest, das zusammen mit den lokalen Vereinen durchgeführt wird, gehört die Bahnhofstrasse ausschliesslich den Fussgängern, und sie wird zum geselligen Festplatz und Treffpunkt für jung und alt. Anfangs Dezember ist Geschenksonntag, da kann wieder an der autofreien Bahnhofstrasse flaniert werden. Die Weihnachtsbeleuchtung im Buchser Zentrum und geschmückte Weihnachtsbäume verbreiten vorweihnachtliche Stimmung. Das ganze Jahr hindurch warten einzelne IGEB-Geschäfte immer wieder mit Einzelaktionen und Sonderanlässen auf. Fest im IGEB-Veranstaltungskalender ist jeweils im November auch der Personalabend. Als kleine Geste des Dankes für die grosse Arbeit während des ganzen Jahres laden die Geschäftsinhaber und Betriebsleiter ihr Personal zu einem gemütlichen Abend ein.

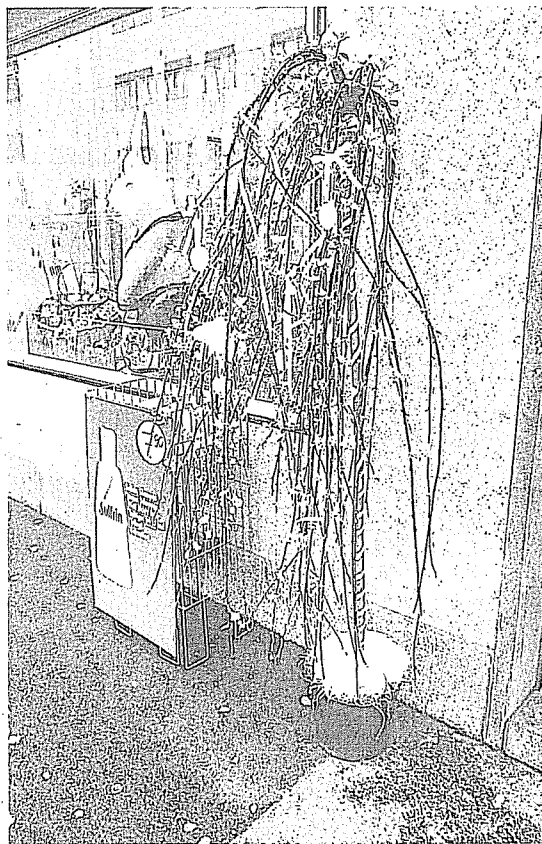


Am Buchserfest gehört die Bahnhofstrasse ganz den Fussgängern

Entwicklung trotz wirtschaftlicher Baisse

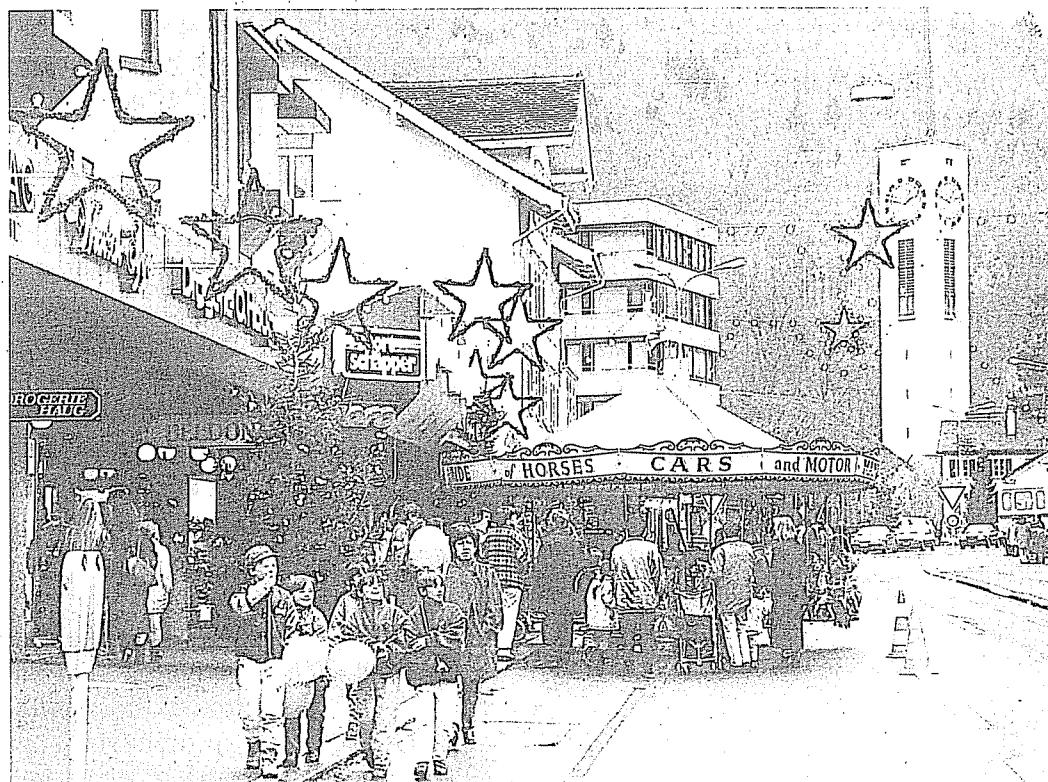
Gerade in den vergangenen Jahren musste die Wirtschaft grosse Einbussen in Kauf nehmen. Erfreulicherweise wurden in Buchs dennoch mehrere grosse Neu- und Umbauten in Angriff genommen und teilweise bereits realisiert. Zu erwähnen sind einmal die Schweizerische Mobiliar Versicherung, das City Zentrum mit über 20 Geschäften und die gleichzeitige Vergrösserung der SOWA, die SGB, Letta Uhren und Bijouterie, Asch Optik und Bijouterie, Coop Buchs, die St. Gallische Kantonalbank und Hilty Konfektion. Aber auch andere Geschäfte aus dem Klein Gewerbe zogen mit Ladenumgestaltung oder mit Umbauten nach. Weitere Vorhaben sollen noch realisiert werden, so etwa die Untere City mit der Überbauung zwischen Buchhandlung Wolf und Restaurant Bären, von der Bahnhofstrasse zur Grünastrasse, oder das MIGROS und Vögele Areal.

Das Buchser Zentrum wird sich weiterhin entwickeln, und es wird an Bedeutung für die Gemeinde und für die Region noch gewinnen.



Vor Ostern bringen bunt geschmückte Osterbäume vor den IGEB-Geschäften Farbe ins Buchser Zentrum

Am Geschenksontag warten die einzelnen IGEB-Geschäfte mit Sonderaktionen für gross und klein auf



Im Gespräch mit dem IGEB-Präsidenten Eugen Moser

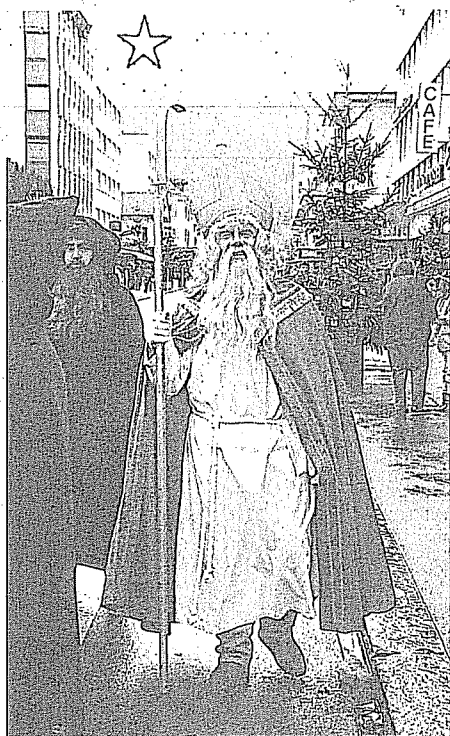
Die IGEB-Mitglieder wurden durch den gegenwärtigen Präsidenten Eugen Moser über seinen Rücktritt auf die Hauptversammlung 1995 bereits informiert. Im Jahre 1989 übernahm Eugen Moser, zusammen mit einem tatkräftigen Vorstand, die Leitung der Interessengemeinschaft Einkaufszentrum Buchs. Es scheint mir angebracht, vor seinem Ausscheiden aus dem IGEB-Vorstand mit ihm ein kleines Gespräch zu führen.



IGEB-Präsident
Eugen Moser

Foto Buchmann

Weihnachts-
bäume stehen
vor den Ge-
schäften, und
der Samich-
laus besucht
Buchs



Fotos Hansruedi Rohrer und Valentin Vincenz

Valentin Vincenz: «Nach fünfjähriger Tätigkeit als Präsident der IGEB treten Sie von diesem Amt zurück. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?»

Eugen Moser: «Im Jahre 1989 brachte ich, nach dem Wegzug des damaligen Präsidenten, sozusagen bei Halbzeit, den Mut auf, als Präsident das Steuer der IGEB in die Hand zu nehmen. Mit Begeisterung wollte ich damals die IGEB in Schwung bringen. Auch wenn ich mich damals eigentlich als Übergangspräsident verstand, sind nun doch fünf Jahre Präsidialzeit daraus geworden. Nachdem ich kürzlich mein Blumen-
geschäft in andere Hände übergeben habe, bin ich in den Ruhestand getreten. Ich habe somit das aktive Berufsleben aufgegeben und stehe nicht mehr mitten im Geschehen des Einkaufszentrums. Für einen aktiven IGEB-Präsidenten braucht es aber einen aktiven Geschäftsmann, und so ist es nur natürlich, wenn ich dieses Amt jetzt abgebe.»

V. V.: «Wenn man von einem Präsidentenamt zurücktritt, pflegt man Rückschau zu halten. Welche Ziele hatten Sie sich damals gesteckt?»

Eugen Moser: «In Stichworten gesagt: Die IGEB-Mitglieder für eine gemeinsame Zusammenarbeit aktivieren; Ausbau und Modernisierung von Verkaufsläden fördern; das verlorene Grossverteiler-Potential wieder nach Buchs bringen; gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden, vor allem mit dem Gemeinderat und dem Gemeindamann von Buchs; begrünen und verschönern des Einkaufszentrums; verschiedene IGEB-Aktionen auf die Beine stellen; sinnvolle und effiziente Werbung für unser Einkaufszentrum mit Herz.»

V. V.: «Wenn Sie jetzt Bilanz ziehen, welche Ziele haben Sie erreicht?»

Eugen Moser: «Zusammen mit einem emsigen und loyalen Vorstand konnte eine gute, verständnisvolle und höchst zufriedenstellende Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den Behörden erreicht werden. Dies zeigte sich

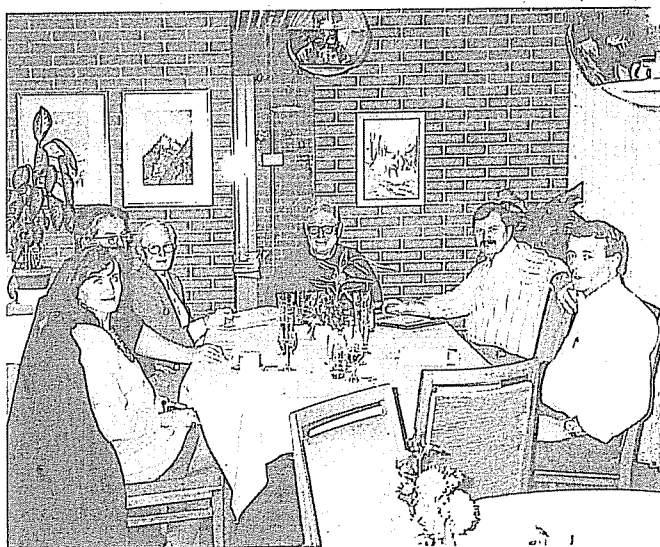
unter anderem in unserer Mitsprache bei der Zentrumsplanung. Nebst vielem anderen, das realisiert werden konnte, etwas vom Wichtigsten: Die IGEB wird voll anerkannt und geschätzt. Die IGEB ist ein wichtiger Faktor der Buchser Wirtschaft.»

V. V.: «Und die negativen Seiten aus der Rückschau?»

Eugen Moser: «Keine negativen Seiten!»

V. V.: «Kann man also sagen, dass ein zufriedener IGEB-Präsident zurücktritt?»

Eugen Moser: «Ich bin sehr zufrieden mit dem Erreichten, dies dank der grossen Unterstützung durch meinen Vorstand. Ich freue mich, die gut fundierte IGEB dem nachfolgenden Präsidenten übergeben zu können.»



Der IGEB-Vorstand, der den Präsidenten Eugen Moser während fünf Jahren tatkräftig unterstützte, tagt. Von links nach rechts: Ruth Buchmann, Ernst Schapper, Sekretärin Margrit Bannwart, Eugen Moser, Büfe OK-Präsident Werner Schwendener, Peter Thalmann, es fehlt Kurt Giger.

V. V.: «Was wünschen Sie der IGEB und unserer Gemeinde für die Zukunft?»

Eugen Moser: «Viel Glück und Erfolg allen IGEB-Mitgliedern zu ihrem und zum Wohle unserer ganzen Gemeinde.»

V. V.: «Man kann sich kaum einen Eugen Moser vorstellen, der auf der faulen Haut liegt. Welche sind ihre persönlichen Zukunftspläne?»

Eugen Moser: «Mein persönlicher Wunsch ist, in Zukunft zusammen mit meiner Frau Alice den Ruhestand aktiv zu gestalten. Verpasstes in Kunst und Muse wird nachgeholt, wir werden die herrliche Natur geniessen.»

V. V.: «Herr Moser, würden Sie uns zu den folgenden Stichworten ganz kurz etwas Persönliches sagen.»

Buchs: «Lieblich, lebenswert mit einem lebendigen Einkaufszentrum.»

Jugend: «Sehr wichtig, versuche eine enge Zusammenarbeit mit den Jungen, unsere Kunden von morgen.»

Umwelt: «Zur Umwelt Sorge tragen, Zentrum von Buchs beruhigen und begrünen.»

Konkurrenz: «Eine gesunde Konkurrenz regt an, motiviert, gibt für neue Ideen Ansporn.»

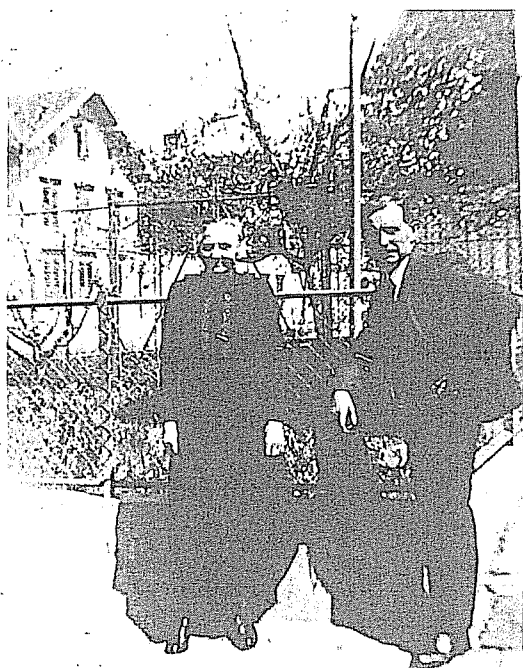
Toleranz: «Ist das Wichtigste im Leben, die Achtung vor den Mitmenschen aller Nationalitäten gibt uns Stärke.»

V. V.: «Herr Moser ich danke Ihnen für das Gespräch und für Ihr grosses Engagement zum Wohle unserer Gemeinde. Ihnen und Ihrer Frau Alice wünsche ich, sicher auch im Namen vieler Buchser und Igebler, viele Jahre der Freude und Musse in bester Gesundheit.»

Valentin Vincenz

Das Buchser Stüdtli 2. Teil

Wer waren die StüdtlerInnen? Wovon lebten sie? Diesen Fragen - und damit eng verbunden - der Buchser Wirtschaftsgeschichte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts geht diese Folge über das originelle Quartier nach.



1



2



3

Das Wirtschaftswunder im ärmlichen Bauerndorf

Noch um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts motivierte die Ortsgemeinde BuchserInnen mit einem Zustupf an die Reisekosten zur Auswanderung aus dem armen, von der Kartoffelfäulnis und immer wieder der Rheinnot heimgesuchten Werdenberg. Bürgernutzen und Armenkasse sollten so entlastet werden. ¹⁾ Damals zählte Buchs rund 2000 Einwohner. Doch das sollte sich bald ändern:

Einwohner

1860	2060
1870	2183
1880	2806
1888	3271
1900	3851
1910	4430

Mit dieser rasanten Entwicklung lag Buchs nicht nur weit vor seinen werdenbergischen Nachbargemeinden, sondern auch deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt. ²⁾ Motor dafür war ein doppelter wirtschaftlicher Aufschwung, dessen Spuren sich auch im Stüdtli lesen lassen.

Die Stickerei

Neben den drei Stickereifabriken - der «Neuhof» an der Wiedenstrasse, die verschwundene «Union» an der St. Gallerstrasse und die «Grünau» beim Jelmoli - brachte zunehmend die Heimstickerei Arbeit und einen bescheidenen Wohlstand für einen Teil der Büchser Bevölkerung im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts.²⁾ Dieser Trend hin zur Einzelstickerei prägte auch das Stüttli.

In bestehende Scheunen wurden Stickereilokale ein- bzw. angebaut, wie etwa im 1886 erbauten Haus Ilgenweg 8.

4



Oder Neubauten wurden gleich als Wohnhäuser mit Stickerei konzipiert, wie das Haus Oberstüttlistrasse 28, das sich der Sticker Heinrich Rohrer 1880 mit einem Stickereilokal im Parterre (gut erkennbar an den deutlich grösseren Fenstern) bauen liess.

5



Ein eigentlicher kleinerer Industriebetrieb entstand 1886 am Eggweg 15. Im mächtigen Doppelwohnhaus dürften wohl Schifflistickmaschinen gestanden haben, denn die Gebäudeassuranz vermerkt 1890 «Dampfkraft». Die Dampfmaschine als Motor für die Stickmaschinen stand aber bereits zwei Jahre später wieder still; 1897 dann der (überraschend frühe) Vermerk «Stromkraft».³⁾

6



1913 liess Johannes Schlegel neben seinem Wohnhaus Wiedenstrasse 33 am Rande des Stüttlis eine kleine Schifflistickereifabrik errichten.

7

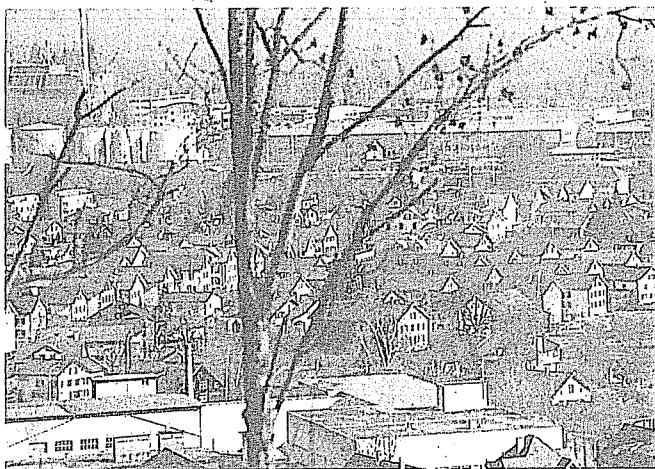


Die Spuren der Stickereiblüte um die Jahrhundertwende lassen sich überall im Stüttli feststellen, und trotzdem, das Stüttli war kein eigentliches Stickerquartier. Die Bautätigkeit im ausgehenden 19. Jahrhundert hängt mehr noch mit dem Anschluss von Buchs ans Eisenbahnnetz zusammen.

Die Eisenbahn

1858 wurden die Rheintallinie und die Station Buchs fernab vom Dorf eröffnet, knapp 10 Jahre später als Folge die erste Holzbrücke Buchs-Schaan. In dieser Zeit entflammte der Streit um eine Bahnhofstrasse, der neben dem südlichen Oberstüdtli vor allem gutes Ackerland und damit bäuerliche Argumente im Wege standen. Handstreichähnlich - wider eines Mehrheitsbeschlusses der Bürger - liessen einige Buchser Unternehmer unter der Führung des «Trubawirts» in einer Nachtaktion 1867 ein schnurgerades Trassee zur Station aufschütten, der Grundstein zum neuen Dorf. Und die «Rebellen» sollten recht behalten. 1872 rollte der erste Zug von Feldkirch nach Buchs, das dadurch ein Hauptzollamt zugesprochen erhielt. 12 Jahre später wurde die Arlberglinie eröffnet, der Bahnhof Buchs um fünf 300m lange Geleise, einige Schuppen und Lagerhäuser erweitert. Buchs war das Tor zum Osten geworden. Zoll, Post und Güterspedition boten dringend benötigte Arbeitsplätze.

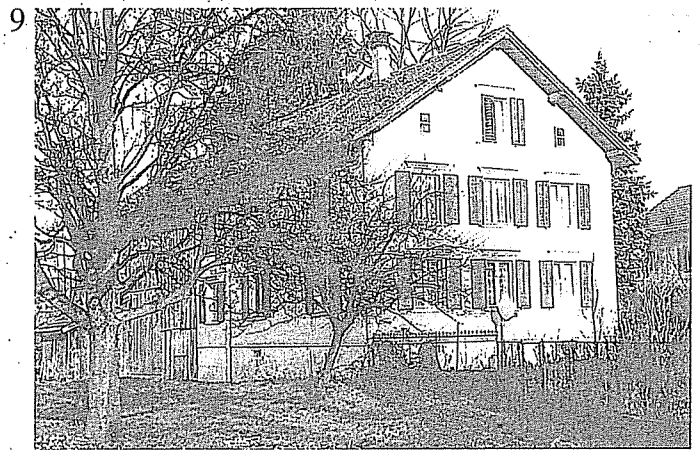
In diese Zeit fallen auch die meisten Bauten im nördlichen Unter- und Oberstüdtli. Auf ähnlichen Parzellen von etwa 600 m², in der Ost-Westachse auf einer Baulinie ausgerichtet, entstanden jene innen und aussen fast normierten Häuser, die noch heute das Quartier prägen.



8

«Arbeiterbauern» nennt Markus Kaiser, der Ortsbildinventator die Bauherren. Als einfache Bahn- oder Postangestellte mussten sie und ihre Familien einen ansehnlichen Teil des Lebensun-

terhalts aus der Selbstversorgung bestreiten. Die nördlich ans Wohnhaus angebaute Scheune ermöglichte einen Kleinbauernbetrieb im Nebenerwerb.



Und nicht selten reichte auch das kaum. Ein Stockwerk musste vermietet werden.

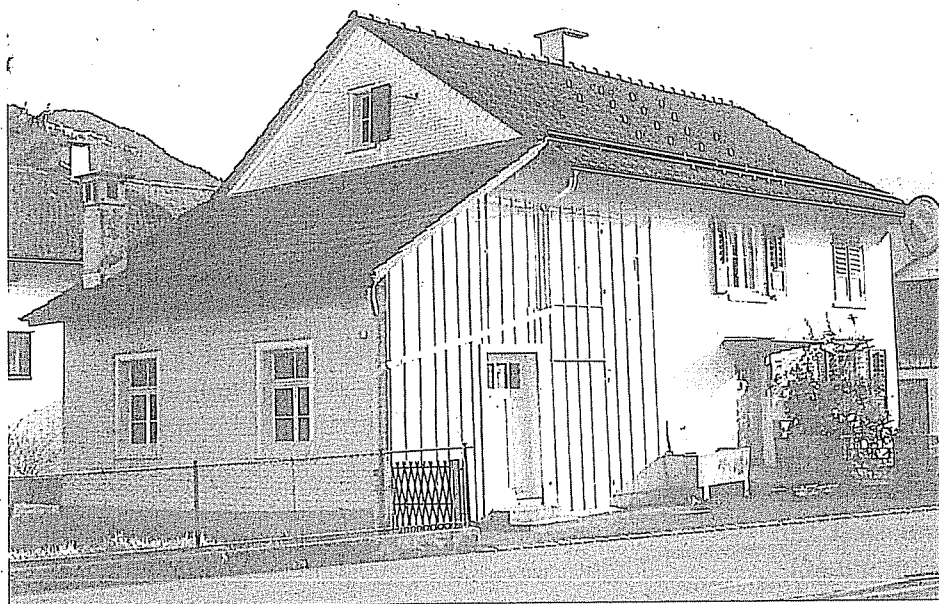
Die Bewohner der Wiedenstrasse 38 um 1920, die sich in 2 Wohnküchen mit je einem Vorratsraum, 2 kleine Stuben und Nebenstuben und im Dach 2 unbeheizte Mansardenzimmerchen teilten.

10



Es waren einfache, genügsame Leute, die StüdtlerInnen, ob sie nun Heimsticker, Arbeiterbauern, vereinzelt reine Bauern oder Handwerker (mit der Werkstatt in der Scheune) waren. Auch

davon gab es einige. Andreas Gantenbein betrieb unterhalb der Mühle am Brunnenbach eine Sägerei (zeitweilig sogar von einer Dampfmaschine angetrieben). In unmittelbarer Nähe befand sich eine Lohnwäscherei. Es gab kleine Schreinereien, so an der Unterstüdtlistrasse, am Eggweg und an der Oberstüdtlistrasse; wo sich Joh. Rohrer ab den 20er Jahren als Sargmacher spezialisierte.



An der Alvierstrasse 16 war eine Flaschnerei; an der Oberstüdtlistrasse 10 arbeitete und wohnte der Seiler Hans Zogg, an der Wiedenstrasse ein Zimmermann. Und Jahrzehnte, bevor an dieser Strasse überhaupt gebaut wurde, betrieb Christian Rohrer in der Liegenschaft Wiedenstrasse 25 eine Gerberei. Das Wasser des Brunnenbachs floss durch seine Scheune und bewegte dort ein Wasserrad.

Nochmals, die StüdtlianerInnen gehörten nicht zu den Wohlhabenden. Jene siedelten damals in der Umgebung der Bahnhofstrasse oder der Schulhausstrasse. Einige Kaufverträge zwischen der Ortsgemeinde und Bauwilligen lassen auf eine Art sozialer Wohnbauförderung schliessen.⁵⁾ Zum einen waren es praktisch ausschliesslich Einheimische (Rohrer, Schlegel, Schwendener, Müntener, Senn, Guntli, Nigg, Eggenberger

usw.), zum andern scheint die Ortsgemeinde den Boden sehr günstig abgegeben und mit der Parzellierung auch einen sparsamen Umgang mit der Bodennutzung betrieben zu haben. Auch wenn diese Thesen noch durch ein genaueres Studium von alten Akten der Ortsgemeinde erhärtet werden müssen, ist damit ein sozialgeschichtliches Denkmal entstanden. Das Quartier schreibt die Geschichte eines ehemals

armen Bauerndorfes auf dem

- 11 Weg zum Industrie- und Dienstleistungszentrum, in einer Zeit, wo Arbeiten und Wohnen oft noch unter demselben Dach stattfanden, sich aber zunehmend zu trennen begannen.

Fotos 1,2,3,10

Bildarchiv Hansruedi Rohrer

Fotos 4,5,6,7,8,9,11

P. Villiger

Quellen

- 1) W. Hagmann: Fern der Heimat, Buchs 1989
- 2) H. Schwendener: Lizenziatsarbeit zur Stickerie im Werdenberg
- 3) Gebäudeassekuranz-Kataster der Gemeinde Buchs im Staatsarchiv St. Gallen
- 4) Markus Kaiser: Ortsbildinventar der Gemeinde Buchs
- 5) Akten der Ortsgemeinde Buchs im Staatsarchiv St. Gallen, 100 Jahre Bahnhofstrasse, Buchs 1968

E. Rohrer: Die Stüdtler

Peter Villiger

Zum Rücktritt von Gemeinderätin Vreni Kuhn

Als 1987 Othmar Sidler seinen Rücktritt aus dem Gemeinderat bekanntgab, war die Zeit reif, eine Frau als Nachfolgerin zu wählen.

Vreni Kuhn stand in den beiden notwendigen Wahlgängen allerdings drei Männern gegenüber. Es gab einen recht intensiv geführten, ideologischen Wahlkampf, aus dem Vreni Kuhn als klare, eindeutige Siegerin hervorging.

Sie sagte in einem Interview, dass man vom quantitativen zum qualitativen Denken und Handeln gelangen sollte. Ein wichtiges Anliegen war für Vreni Kuhn offene Information und vor allem Gespräche mit den Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Das Gemeindewohl soll vor Parteistrategien stehen. Konkret wollte sie sich für Kulturförderung und die Ortsplanung einsetzen.

Unter diesen Gesichtspunkten begann die frischgewählte Gemeinderätin ihre Arbeit in den verschiedensten Kommissionen. In der Bau- und Planungskommission lernte sie die unterschiedlichsten Ansichten kennen und akzeptierte, dass gute Visionen vielfach von der politischen Machbarkeit zurechtgestutzt werden. Ihr Einsatz für Jugendräume am Marktplatz erforderte zwei Anläufe und verschiedene Übergangslösungen. Vreni war und ist aber von der Richtigkeit und Notwendigkeit überzeugt, weshalb sie nicht locker liess.

Vreni machte sich zum Prinzip, unbeirrt ihre gesteckten Ziele zu erreichen. Dazu nahm sie sich Zeit und vertiefte sich in die Problematik der einzelnen Geschäfte. Auch wenn sie ihre Überzeugung verfocht, wirkte ihr freundliches Wesen angenehm auf die Gesprächspartner.



Foto Buchmann

Gesundheitliche Gründe gaben den Ausschlag, dass Vreni überraschend den Rücktritt aus dem Gemeinderat einreichte. Im Namen des Gemeinderates bedanke ich mich bei unserer Kollegin für die geleistete Arbeit. Ich wünsche Vreni für die Zukunft gute Gesundheit und viel Glück im Kreise ihrer Familie und Freunde. Ich hoffe, dass sie ihr Wissen in einzelnen Gebieten noch einsetzt und zur Verfügung stellt. Das Geschehen in der Gemeinde, das Vreni Kuhn während gut sieben Jahren mitbestimmt hat, wird sie hoffentlich weiterhin interessiert mitverfolgen.

Ernst Hanselmann
Gemeindammann

Schiessanlage Buchs-Sevelen

An der Bürgerversammlung vom 28. November 1994 unterbreitet der Gemeinderat der Bürgerschaft das Gutachten betr. Neubau der Schiessanlage Buchs-Sevelen. Nach vielen Jahren intensiver Suche nach einem geeigneten Standort kann ein Projekt präsentiert werden, das finanziell vertretbar ist und auch funktional den verschiedensten Ansprüchen zu genügen vermag.

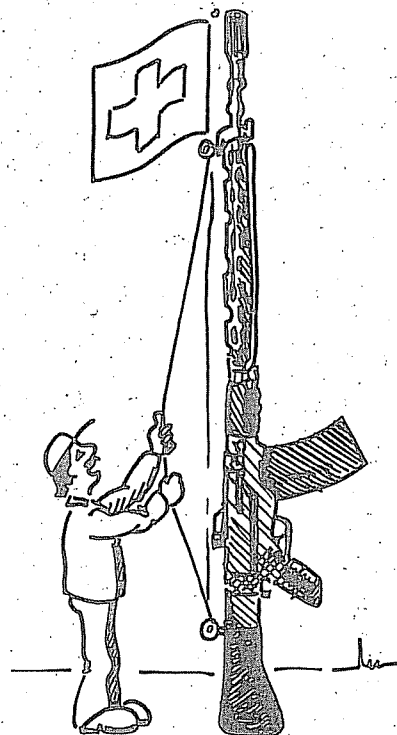
Das Gutachten samt Kreditantrag wird in die Budget-Broschüre aufgenommen und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern bis spätestens am Mittwoch, 16. November 1994 zugestellt.

1. Chronik

Als nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 eine neue Militär-Organisation durch den Bund in Kraft gesetzt und im Jahre 1877 die obligatorische Schiesspflicht für Wehrpflichtige eingeführt wurde, erhielten die Gemeinden die Auflage, «die nötigen Schiessplätze in schicklicher Weise unentgeltlich anzuweisen.»

Die damals bereitgestellte Schiesshütte auf dem «Wuhr» am Werdenbergersee erwies sich bald einmal als unzureichend. So entstand nach jahrelangem Hin und Her im Jahre 1920 am heutigen Standort im «Rietli» eine neue Gemeinde-Schiessanlage mit 12 Zugscheiben. Sie diente den Vereinen Feldschützen Räfis-Burgerau, Feldschützen Buchs-Werdenberg, Militärschützen Buchs, Landsturmschützen Buchs und Schützen Altendorf.

Der schlechte Baugrund beim Scheibenstand und der hohe Grundwasserstand führten zunehmend zu Komplikationen. Bei längeren Regenfällen mussten die Zeiger ihren Dienst mit Wasserstiefeln ausüben. Zudem war die Sicherheit der Anlage infolge Senkungen mehr und mehr in Frage gestellt, sodass der Eidg. Schiessoffizier die Weiterbenützung absprach und einen Neubau forderte.



Dieser Neubau mit 20 Zugscheiben wurde in den Jahren 1958/59 realisiert. Die Bürgerversammlung vom 8. September 1958 genehmigte das Vorhaben mit einem Kreditbeschluss von Fr. 175'000.-. Im Jahre 1987 wurde die elektronische Trefferanzeige (Sius-Ascor) für 14 Scheiben eingebaut. Dadurch konnte eine erhebliche Straffung der Schiesszeiten erreicht werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 300'000.-, wovon der Gemeindebeitrag Fr. 240'000.- betrug. Ansonsten erfuhr der Schiessstand aus dem Jahre 1959 keine Verbesserungen.

Eine ähnliche Entwicklung ergab sich für das Pistolenschiessen. Vorerst bestand ein dürftiger Feldstand am Werdenbergersee. Nachdem der Gewehrstand ins «Rietli» verlegt werden konnte, bauten die Pistolenschützen im Jahre 1927 gleichenorts einen Feldstand mit 4 Scheiben. Anno 1933 folgte die Erstellung eines einfachen Schützenhauses. Die Anlage wurde 1950 auf 7 Scheiben erweitert. Schliesslich entschieden sich die Pistolenschützen im Jahre 1968 zu einer Erweiterung mit dem Einbau von 10 Laufscheiben. An die Gesamtkosten von damals Fr. 46'000.- leistete die Gemeinde einen Beitrag von Fr. 20'000.-. Als letzte Investition ist der Einbau einer 25 m-Drehscheibenanlage mit Kosten von Fr. 87'000.- (Gemeindebeitrag Fr. 10'000.-) zu erwähnen.

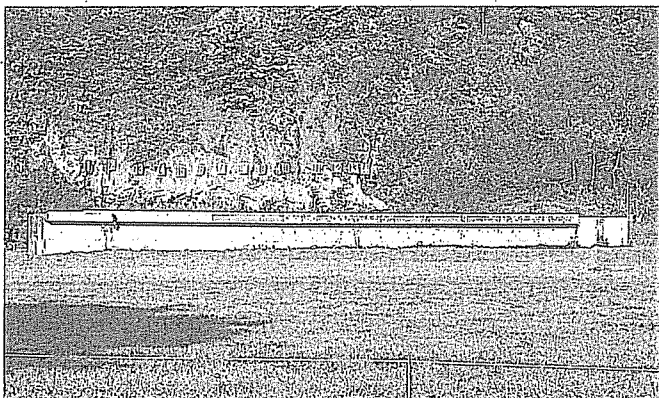
2. Schiesswesen

Die allgemeine Wehrpflicht und die damit verbundene Schiesspflicht haben dazu geführt, dass das Schiesswesen in der Schweiz in allen Bevölkerungsschichten populär und traditionell verwurzelt ist. In den letzten Jahren sind als Folgen des starken Wachstums der Gemeinden vielerorts die Wohngebiete nahe an die Schiessplätze gerückt. Da zugleich mit der wachsenden Bevölkerungszahl auch die Intensität des Schiessbetriebes zunahm, sind Klagen über den Schiesslärm heute verbreitet. So wird auch der Schiessbetrieb in den Anlagen der Gemeinden Buchs und Sevelen kritisiert.

3. Rechtliches

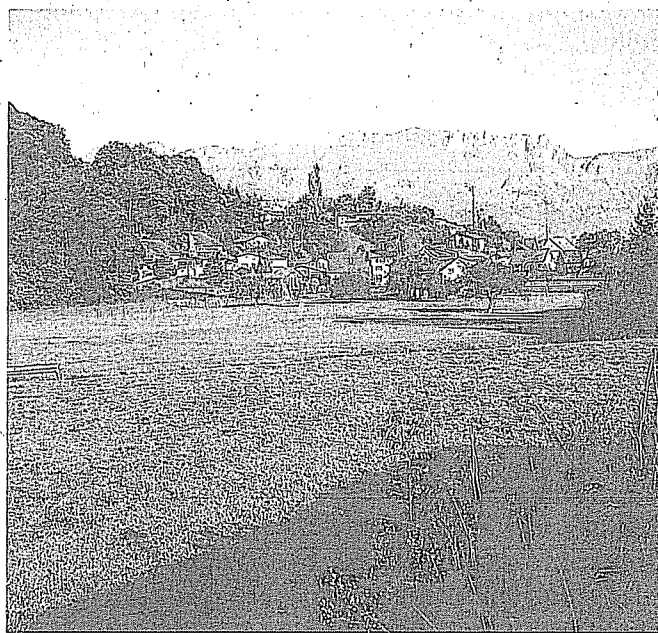
Schiessanlagen, die den Vorschriften des Bundesgesetzes über den Umweltschutz und der Lärmschutz-Verordnung nicht genügen, müssen saniert werden. Die Anlagen sind grundsätzlich soweit zu sanieren, als dies technisch und betrieblich möglich sowie wirtschaftlich tragbar ist.

Zu beachten gilt auch, dass die Gemeinden verpflichtet sind, Schiessanlagen für das Schiesswesen ausser Dienst unentgeltlich sowie gegen Entschädigung für militärische Schiessübungen zur Verfügung zu stellen. Die Anliegen der Landesverteidigung sind somit den Erfordernissen der Umweltschutzgesetzgebung gegenüberzustellen. Können Immissionsgrenzwerte nicht eingehalten werden, müssen die Schiesszeiten in den Anlagen eingeschränkt, in Extremfällen das Schiessen sogar untersagt werden.



4. Schiessanlage Rietli

Unumstritten ist, dass die Schiessanlage «Rietli» den Lärmschutzvorschriften nicht entspricht und damit gestützt auf das Umweltschutzgesetz sowie die Lärmschutzverordnung sanierungspflichtig ist. Einerseits geht dies aus dem Bericht der EMPA vom 16. September 1982, andererseits auch aus einer Stellungnahme des Amtes für Umweltschutz (AFU) vom 16. März 1993 sowie einem Gutachten der Rechtsabteilung des Baudepartementes vom 16. November 1993 hervor. Das AFU hält in seinem Bericht fest, dass eine Sanierung mit technischen Massnahmen aus Kostengründen nicht in Frage kommt, da die ganze Geschossbahn abgedeckt werden müsste.



Vom Schiesslärm besonders betroffen:
Quartier Wäseli

Eine Sanierung mit betrieblichen Massnahmen wäre ebenfalls erfolglos, weil die notwendige Reduktion des Schiessbetriebes soweit gehen müsste, dass nicht einmal die im örtlichen Rahmen notwendigen Schiessübungen nach Militärordnung durchgeführt werden könnten. Das Lärmproblem lässt sich nur mit einer Verlegung der Anlage lösen. Die Situation in Sevelen präsentiert sich ähnlich. Deshalb beschlossen die Gemeinden Buchs und Sevelen vor Jahren, einen Standort für eine gemeinsame Schiessanlage zu evaluieren.

5. Standortfrage

Das Planungsbüro Basler & Hofmann, Zürich, erstellte eine Studie über mögliche Anlage-Standorte in den beiden Gemeindegebieten. Dabei wurden folgende 8 Varianten im Detail geprüft:

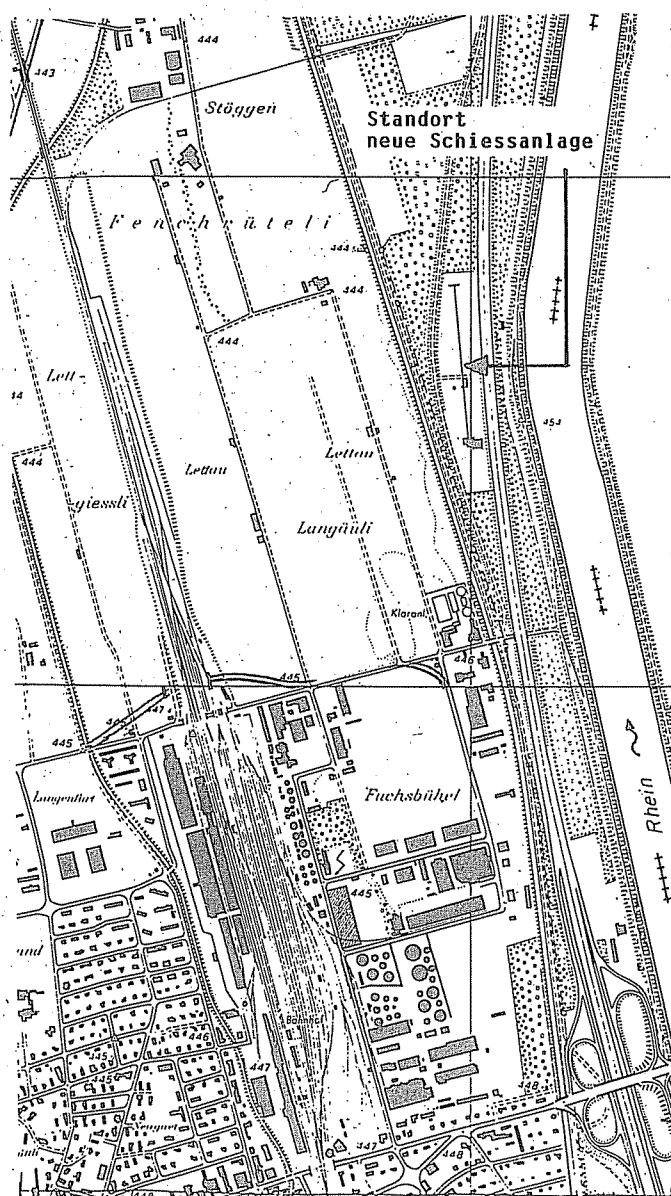
1. Waldlichtung nördlich ARA Buchs (Bucher's Platz)
2. Rheinau, östlich Burgerau
3. Aeuli, zwischen Buchs und Sevelen
4. Fösera, Nähe Rastplatz N 13, Sevelen
5. Gebiet südlich Fösera, Sevelen
6. Böschenfang, Sevelen
7. Nordöstlich Anschluss N 13, Sevelen
8. Steinbruch Campiun, Sevelen

Die Räte einigten sich im Jahre 1989 auf die Weiterverfolgung des Standorts Nr. 7 nordöstlich des Autobahnanschlusses Sevelen. Nebst einigen Problemen in den Zufahrts- und Parkplatzfragen, scheiterte dieses Projekt an der Haltung der Forstorgane. Zudem erwies sich dieser Standort aufgrund der zu erwartenden Lärmbelastungen in Vaduz als nicht vertretbar. Die Planung wurde deshalb eingestellt.

In der Folge prüfte eine Kommission andere mögliche Standorte und schlug dem Gemeinderat die Weiterverfolgung des Grundstücks «Bucher's Platz» (nordöstlich der Abwasserreinigungsanlage der Gemeinde Buchs) vor.

Folgende Vorteile sprechen für den Standort Bucher's Platz:

- Zustimmung der Ortsgemeinde Buchs als Grundeigentümerin liegt vor
- Günstige, bestehende Zufahrt am Rande der Wohnzonen (St. Gallerstrasse-Langäulistrasse oder Industriestrasse ARA)



- Praktisch ohne Lärmbelastung für bewohnte Gebiete diesseits und jenseits des Rheins (Lärm-messungen zeigten keine Grenzwertüberschreitungen auf)
- Lage an der Autobahn (ohne-in immissions-belastet)
- Kaum Waldrodungen erforderlich, sodass eine einvernehmliche Lösung mit den Forstorganen zu erwarten ist
- Die Erschliessungen (Zufahrt, Wasser, Strom, ARA) können ohne Probleme realisiert werden

Aufgrund einer Kreditzusage von Fr. 10'000.— durch die Bürgerschaft an der Bürgerversammlung vom 26. November 1993 erarbeitete die Kommission ein Vorprojekt inklusive Kosten-schätzung.

6. Bedürfnis

Das Bedürfnis zur Realisierung einer gemeinsamen Schiessanlage ist ausgewiesen. Die neue Anlage soll dem ausserdienstlichen wie auch dem sportlichen Schiessen und damit mehreren Vereinen mit folgenden Mitgliederbeständen (1993) dienen:

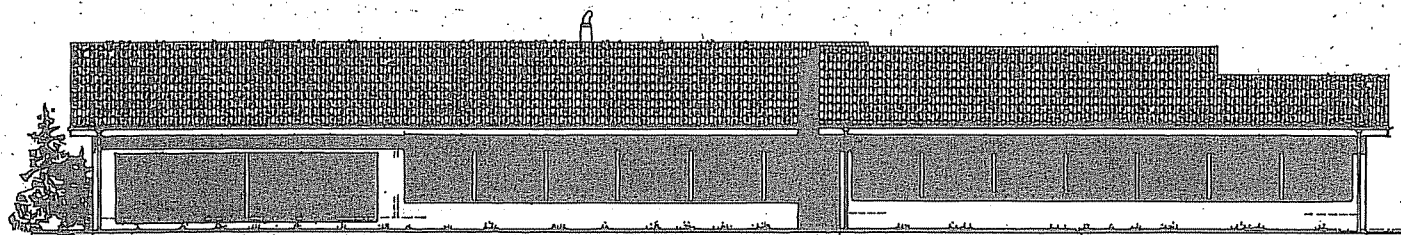
300 m :

Feldschützen Buchs-Werdenberg	337	
Feldschützen Räfis-Burgerau	366	
Schützenverein Buchs	271	
Schützenverein Sevelen-Rans	<u>243</u>	1217
50/25 m :		
Pistolenschützen Buchs	116	
Pistolenschützen Sevelen	<u>15</u>	<u>131</u>
Total 300/50/25 m		<u>1348</u>

7. Bauprojekt

Im Vorprojekt sind für 300 m 14 Scheiben vorgesehen. Die Pistolenschützen erhalten eine 50 m-Anlage mit 12 Scheiben und eine 25 m-Anlage mit 10 Scheiben. Im Gebäude ist ein 10 m-Stand für Kleinkaliberschiessen vorgesehen. Das Schützenhaus ist als eingeschossiges Gebäude mit gestaltetem Satteldach projektiert. Dazu wurden die notwendigen Nebenräume für Büro, Munition, Material und Restauration angegliedert. Die elektronische Trefferanzeige «Sius-Ascor 300 m» wird aus der Schiessanlage Rietli übernommen. Die Anlage kann über das bestehende Strässchen zur Rheinau erschlossen werden. Auf der Südseite des Schützenhauses sind nebst Abstellflächen für Mofas und Velos, 60 PW-Parkplätze geplant.

Nordfassade



25m Drehscheibenstand 50m Kleinkaliberstand 300m Schützenstand

tion angegliedert. Die elektronische Trefferanzeige «Sius-Ascor 300 m» wird aus der Schiessanlage Rietli übernommen. Die Anlage kann über das bestehende Strässchen zur Rheinau erschlossen werden. Auf der Südseite des Schützenhauses sind nebst Abstellflächen für Mofas und Velos, 60 PW-Parkplätze geplant.

Raumprogramm

Räume 300 m

Schiessstand 300 m	159,81 m ²
Schiessbüro 1	15,00 m ²
Schiessbüro 2	15,00 m ²
Gewehrputzraum	12,70 m ²
Materialraum	13,50 m ²

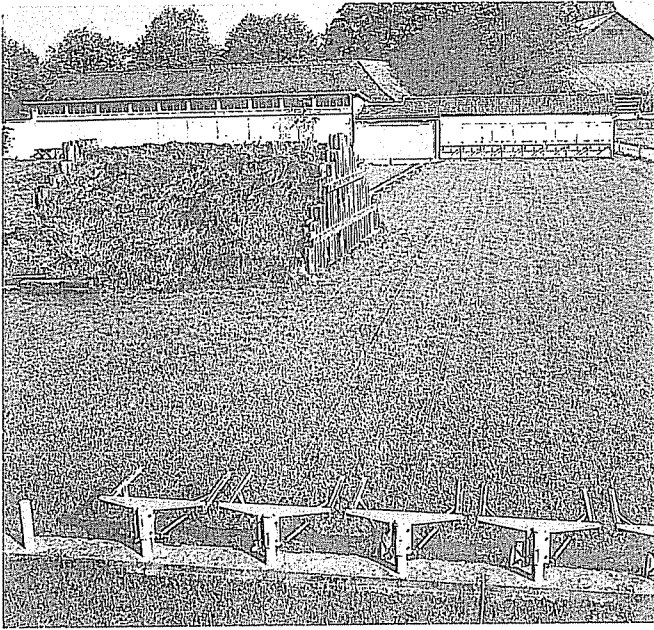
Räume 50/25 m

Pistolenstand 50 m	112,39 m ²
Pistolenstand 25 m	67,60 m ²
Schiessbüro 50/25 m	13,30 m ²
Materialraum	13,30 m ²

Allgemeine Eingangshalle 81,88 m²

Räume Munitionsmagazin	19,25 m ²
Mehrzweckraum	107,49 m ²
Büffetanlage	16,67 m ²
Lageraum	15,95 m ²
WC-Herren	20,24 m ²
WC-Damen	9,24 m ²

Raum 10 m Druckluftwaffen
Reserve Gewehr und Pistole 142,48 m²



Fotos Mosimann

Mit dem Neubau geht auch die Pistolenschiessanlage im Rietli in den Besitz der Gemeinde Buchs über. Die 300 m-Anlage befindet sich bereits heute in unserem Eigentum. Die Anlage Rietli kann später einem neuen Verwendungszweck zugeführt werden.

8. Kosten

0 Grundstück	Fr.	30'000.—
1 Vorbereitungsarbeiten	Fr.	10'000.—
2 Gebäude	Fr.	1'787'000.—
3 Einrichtungen	Fr.	135'000.—
4 Umgebung / Kugelfangschüttungen	Fr.	210'000.—
5 Baunebenkosten	Fr.	145'000.—
6 Sicherheitsanlagen	Fr.	215'000.—
9 Ausstattung / Inventar	Fr.	80'000.—
Total Anlagekosten	Fr.	2'612'000.—

9. Kostenteiler

Folgender Kostenschlüssel wird von den Gemeinderäten Buchs und Sevelen vorgeschlagen:

Gemeinde Sevelen	Fr.	911'000	34,9 %
Gemeinde Buchs	Fr.	1'231'000	47,1 %
Schützenvereine:	Fr.	470'000	18,0 %
300 m	Fr.	240'000	
50/25 m	Fr.	230'000	
Total	Fr.	2'612'000	100,0 %

Der Kredit für Buchs wird an der Bürgerversammlung vom 28.11.1994 zur Abstimmung gelangen. Den Buchser Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern wird beantragt, den Kredit von Fr. 1'231'000.— vorbehaltlich der Zustimmung der Bürgerschaft von Sevelen zu genehmigen. Der Kredit ist der Investitionsrechnung zu belasten und innert 15 Jahren zu amortisieren, erstmals im Jahre 1996.

10. Zusammenfassung

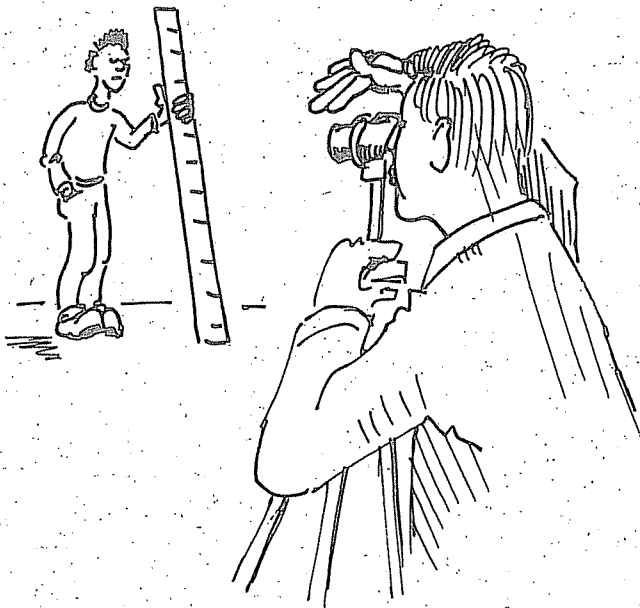
Die Gemeinderäte Buchs und Sevelen sind überzeugt, dass der Bucher's Platz der bestmögliche Standort für die Realisierung einer Gemeinschaftsschiessanlage ist. Die bestehenden Anlagen in den beiden Gemeinden befinden sich im Siedlungsgebiet. Sie können durchgreifend nur durch eine Verlegung saniert werden. Es werden damit Wohnquartiere vom Schiesslärm entlastet. Die Wohnquartiere können nach der Schiessstandverlegung weiter verdichtet werden. Die in diesen Wohngebieten bereits erbrachten Infrastrukturleistungen werden damit besser ausgelastet.

Es erfolgt eine haushälterische Bodennutzung. Diese wird durch das Zusammenlegen der Schiessstände der beiden Gemeinden zusätzlich gefördert, und der Lärm wird auf einen Ort konzentriert. Die Ortsgemeinde als Grundeigentümerin hat ihre Zustimmung zum Standort «Bucher's Platz» erteilt. Die Verlegung der heutigen Anlagen liegt im Interesse der Anwohner, der Schützenvereine, der örtlichen Behörden, dem Militär und auch der Raumplanungsbehörden.

Wir freuen uns, wenn Sie an der Bürgerversammlung vom 28. November 1994 teilnehmen und dem Kreditantrag des Gemeinderates im Betrage von Fr. 1'231'000.— zustimmen können. Besten Dank für Ihr Interesse.

Der Gemeinderat

Revision der amtlichen Vermessung; Landinformationssystem (LIS) der Gemeinde Buchs



Inhaltsverzeichnis:

1. Zusammenfassung
2. Stand der amtlichen Vermessung in der Gemeinde Buchs; Situation Werkleitungskataster
 - 2.1 Stand der amtlichen Vermessung in der Gemeinde Buchs
 - 2.2 Situation Werkleitungskataster
3. Revision der amtlichen Vermessung
 - 3.1 Ziele der Revision
 - 3.2 Realisierung der Revision; Prioritäten; Kosten
4. Zukünftiges Landinformationssystem (LIS) der Gemeinde Buchs
 - 4.1 Begriffserklärung und Ziel
 - 4.2 Vorgehen für die Realisierung; Leitbild und Koordinationsplan
 - 4.3 Schwerpunkte für die nächste Phase
 - 4.4 Termine und Kosten
5. Budget 1995 und Schlussbemerkungen

1. Zusammenfassung

Die vom Bundesrat verabschiedete Revision der amtlichen Vermessung muss in unserem Gemeindegebiet mittelfristig umgesetzt werden. Die mit der Revision ermittelten Basisdaten, d.h. die Vermessungsdaten bilden die Grundlage für alle zukünftigen planerischen und grundbuchamtlichen Aktivitäten der Politischen Gemeinde Buchs, des Wasser- und Elektrizitätswerkes der Politischen Gemeinde Buchs und allen weiteren Benutzern der Vermessungsgrundlagen.

Die digitalisierten, EDV-konformen Daten ermöglichen zukünftig eine rationelle Weiterverarbeitung und Verwendung der Daten für die vielseitigen planerischen Aufgaben auf allen Stufen der Nutzung.

Um ein koordiniertes Vorgehen sicherzustellen und um Doppelspurigkeiten zu vermeiden werden die zukünftigen Aktivitäten mit einem Landinformationssystem (LIS) vereint und so koordiniert, dass alle zukünftigen Aufgaben mit dem minimalsten Aufwand und dem grösstmöglichen Nutzen gelöst werden können. Eine einheitliche Dokumentation in allen dezentralen OrganisationsEinheiten verschafft Transparenz und Uebersichtlichkeit.

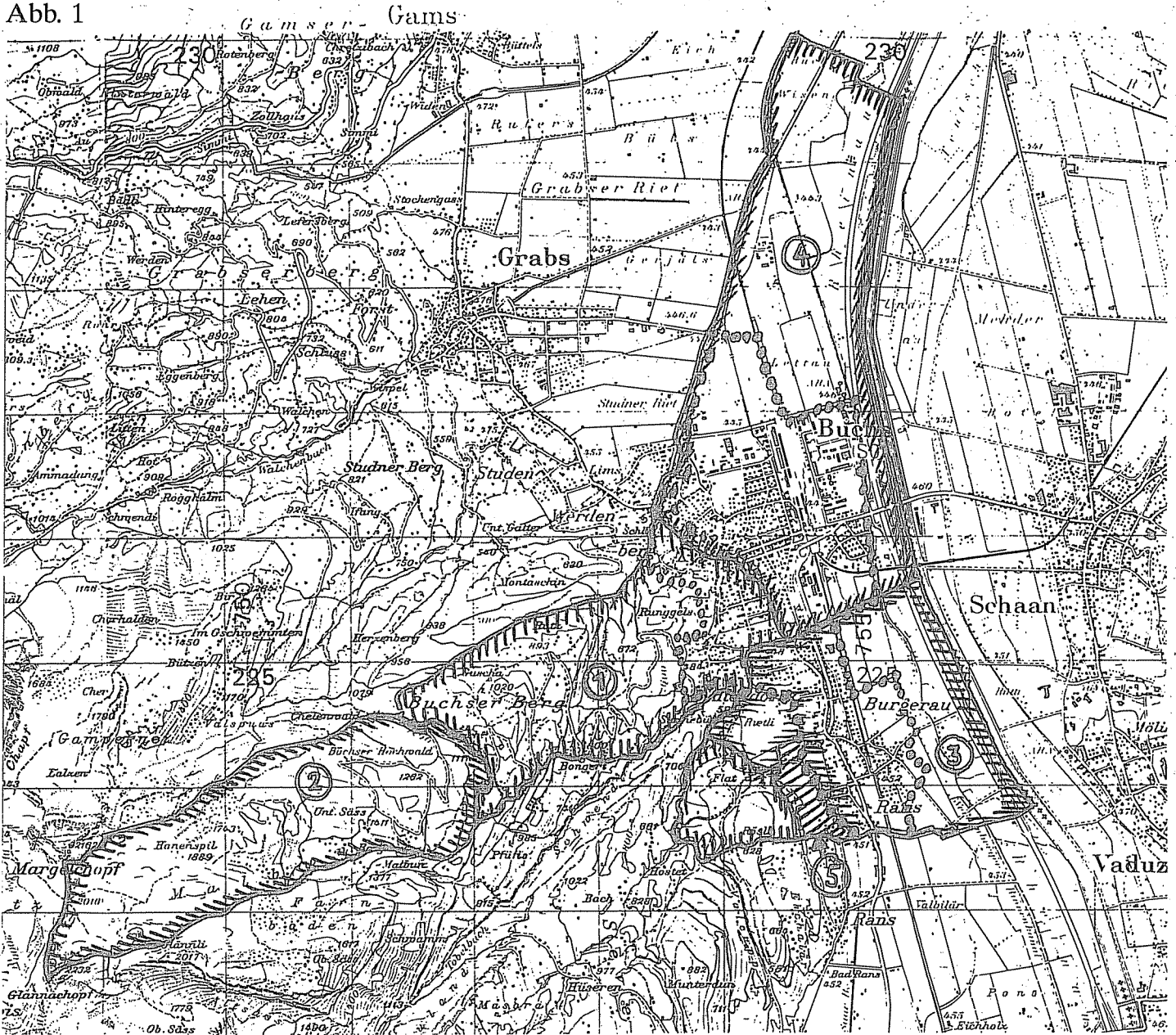
Ein Projektteam, zusammengesetzt aus allen Benutzerebenen sorgt dafür, dass die konzeptionellen Grundlagen für ein modulares System mit exakt definierten Schnittstellen vorliegt und dass bei Systemevaluationen die umfassendste und wirtschaftlichste Lösung gewählt wird.

2. Stand der amtlichen Vermessung in der Gemeinde Buchs; Situation Werkleitungskataster

2.1 Stand der amtlichen Vermessung

Die Grundbuchvermessung der Gemeinde Buchs wurde 1935 begonnen und 1975 abgeschlossen. In den Jahren 1985/1986 wurden für das Gebiet der Räfiserhalde neue Pläne im Masstab 1: 500 erstellt.

Abb. 1



Das Gemeindegebiet ist gemäss Abb. 1 in 5 Operate eingeteilt, der Stand der Daten ist wie folgt ersichtlich:

Los	Ausführungszeit	Gebiet	Art der vorhandenen Daten
1	1935 - 1967	Altendorf bis Buchserberg	rein graphisch, d.h. keine EDV-Daten, nur Pläne vorhanden.
2	1955 - 1967	Buchs-Hochwald-Malbun	rein graphisch.
3	1964 - 1970	Räfis-Burgerau	teilnumerisch, d.h. Grenzpunktkoordinaten gerechnet auf Papier vorhanden.
4	1970 - 1975	Buchs Zentrum-Buchser Wiesen	teilnumerisch, GP-Koordinaten auf Papier vorhanden
5	1985 - 1986	Räfigerhalde	teilnumerisch, GP-Koordinaten, Kulturgrenzpunkte, Parzellendefinition vorhanden.

Die Genauigkeit der vermessenen Daten entspricht heute nicht mehr den gestellten Anforderungen. Eine Revision ist gemäss den Vorschriften durchzuführen.

Als Hinweis auf das Mengengerüst können folgende Daten aufgelistet werden:

Anzahl Parzellen	3'020
Basispunkte	2'370
Grenzpunkte	14'350
Gebäude	4'950
Kulturgrenzpunkte	11'350
Kulturgrenzen in Meter	442'000

2.2 Situation Werkleitungskataster

Unter dem Begriff Werkleitungskataster versteht man die Dokumentation der Ver- und Entsorgungsleitungen und weiteren benötigten Einrichtungen.

Die Werkleitungen des EWB (Mittelspannungsnetz 20 kV, Niederspannungsnetz 400 Volt, Signal und Steuerleitungen, Wasserversorgungsleitungen, Versorgungsleitungen der Gemeinschaftsantennen - Anlage) werden auf entsprechenden Plänen zeichnerisch festgehalten. Die enorme Konzentration im bebauten Gebiet führt zu einer schwierigen Lesbarkeit der Pläne, und die Nachführung ohne EDV ist unwirtschaftlich.

Die Werkleitungspläne des Bauamtes (Meteor- und Schmutzwasserleitungen) werden durch das Bauamt bearbeitet und nachgeführt.

Der Verein für Abfallbeseitigung (VfA) führt seine Werkleitungen für die Fernwärmeversorgung durch ein externes Ingenieurbüro selbst nach.

Das Kabelnetz der Telecom wird durch die Fernmeldedirektion Chur in eigener Verantwortung verwaltet und nachgeführt.

Zusammengefasst führt die nicht koordinierte Dokumentation zu folgenden Problemen:

- Keine eindeutige Ortsbestimmung der Leitungen, da sie nicht auf gleichen Plangrundlagen basieren.
- Unklarheiten über die Aktualität und Richtigkeit der Werkpläne
- Umständliche Informationswege, um wirtschaftlich zu zuverlässigen Informationen zu kommen.
- Fehlende Möglichkeit, aus Werkplänen Grundlagen für eine effiziente Bewirtschaftung zu schaffen.
- Hoher Nachführungsaufwand und schwierige Datensicherung.

3. Revision der amtlichen Vermessung

3.1 Ziele der Revision

Die intensivere Nutzung von Grund und Boden verlangt eine höhere Genauigkeit des Vermessungswerkes. Modernste Vermessungsgeräte ermöglichen dies heute unter Ausnützung der elektronischen Datenerfassung und Weiterverarbeitung.

Die neu aufgenommenen Vermessungspunkte werden digitalisiert und in der EDV abgespeichert. Vorhandene Auswertprogramme ermöglichen Auswertungen für die verschiedensten Anwendungen. Alle Benutzer greifen auf die gleichen Basisdaten zu, die über Schnittstellen auch dritten Anwendern zugänglich gemacht werden können.

Normen regeln auch die verschiedenen Bearbeitungsebenen. Mögliche Ebenen sind in der Abb.2 aufgeführt.

3.2 Realisierung der Revision der amtlichen Vermessung; Prioritäten; Kosten

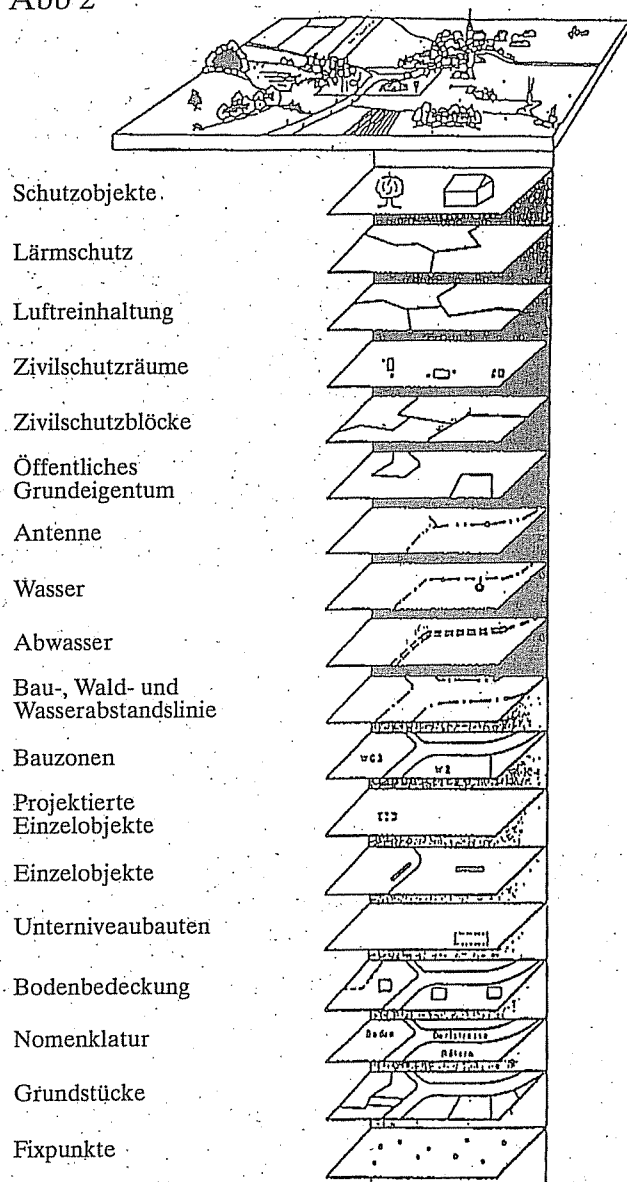
Mit einem Pilotprojekt wird die Genauigkeit der Vermessung in einem Testgebiet überprüft und ausgewertet. Auf Grund der erhaltenen Daten wird über den Umfang der Nachmessungen entschieden.

Das LIS - Projektteam hat festgelegt, die Nachführung der Vermessung vorerst auf das Talgebiet gemäss Abb. 1 (punktierte Linie) zu beschränken und das Berggebiet aus Kosten - und Dringlichkeitsgründen erst zu einem späteren Zeitpunkt zu vermessen.

Aus vorgängiger kurzer Problemschilderung ist ersichtlich, dass mit einer optimierten und koordinierten Vorgehensweise die Probleme für die Zukunft gelöst werden müssen.

Die Gesamtkosten für die Revision der Vermessung im Talgebiet werden ca. 410'000 Fr. betragen. Bis 1996 sollte das Prioritätsgebiet abgeschlossen sein. An die obigen Kosten werden Subventionsbeiträge des Bundes und des Kantons erwartet.

Abb 2



4. Zukünftiges Landinformationssystem (LIS) der Gemeinde Buchs

4.1 Begriffserklärung und Ziel

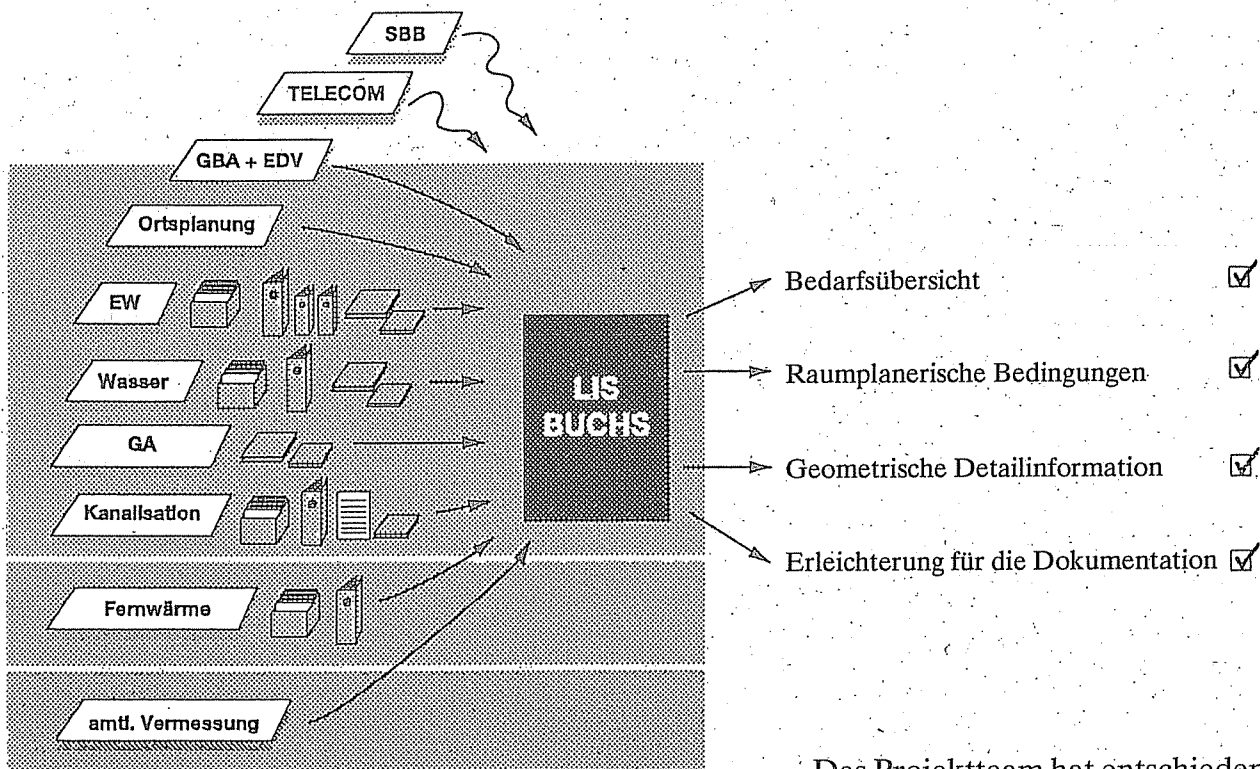
Ein Landinformationssystem ist ein System, welches automationsgerecht Basisdaten aus gemeinsamen Plangrundlagen mit verschiedensten Objekten und Informationen verknüpfen kann und damit verschiedene Dienste in einer Gemeinde rationell ermöglicht.

In der nachstehenden Abb. 3 sind die Zielsetzungen ersichtlich. Es gilt, die verschiedenen heutigen und zukünftigen Bedürfnisse so zu koordinieren, dass einmal erfasste Informationen für alle (berechtigten) Benutzer verfügbar und klare Datenstrukturen vorhanden sind.

Die unter Punkt 2.2 aufgeführten Schwachstellen können so zukünftig weitgehend und sukzessive eliminiert werden.

Wie in der folgenden Abb. 3 ersichtlich, sind alle Aktivitäten auf den Basisdaten der amtlichen Vermessung abgestützt. Aus diesem Grund muss die Revision der Vermessungsdaten vorangetrieben werden.

Abb. 3



4.2 Vorgehen für die Realisierung; Leitbild und Koordinationsplan

Für die Bearbeitung des L I S Buchs hat sich eine Projektgruppe gebildet, bei der alle zukünftigen Benutzer integriert sind. (Gemeinderat, Geometerbüro, Bauamt, Gemeindekassieramt, Grundbuchamt, VfA, Wasser - und Elektrizitätswerk).

Das Projektteam hat bis heute in mehreren Besprechungen unter Mithilfe eines externen, unabhängigen Spezialisten folgende Unterlagen erarbeitet:

- a) L I S - Leitbild für die Gemeinde Buchs
- b) Koordinationsplan

Das Leitbild sorgt dafür, dass die verschiedenen Bedürfnisse der Benutzer von raumbezogenen Daten und Informationen erfasst und mit modernen EDV - Systemen so zusammengeführt und koordiniert werden, dass mit dem kleinstmöglichen Aufwand der bestmögliche Nutzen erwirtschaftet werden kann.

Das Projektteam hat entschieden, ein dezentrales System aufzubauen, d.h. das L I S so zu gestalten, dass die Benutzer auf die dezentral bearbeiteten Daten zugreifen können. Durch diese Zielsetzung wird erreicht, dass weder in der politischen Gemeinde noch im EWB ein neues EDV - System (Hardware und Software) aufgebaut werden muss.

Bei den Benutzern müssen lediglich die erforderlichen Zugriffssysteme auf - bzw. ausgebaut werden.

Diese Lösung bedingt jedoch eine weitsichtige Koordination für die L I S Systeme und eine einwandfreie Spezifikation der Schnittstellen.

Der Koordinationsplan umschreibt die in der nächsten Zeit durchzuführenden Vorbereitungsschritte und Teilprojekte, die auf verschiedenen Ebenen und Organisationseinheiten durchzuführen sind und gibt Auskunft über die Durchlaufzeiten und erforderlichen, geschätzten Mittel.

Leitbild und Koordinationsplan wurden dem Gemeinderat vorgestellt und sind von diesem verabschiedet, sodass für die weiteren Teilprojekte grünes Licht gegeben ist.

4.3 Schwerpunkte für die nächste Phase

Für die Politische Gemeinde bildet das Objektwesen einen zukünftigen Schwerpunkt. Mit diesem Modul soll erreicht werden, dass alle grundstückbezogenen Daten und Informationen in einer Datenbank erfasst und somit individuell weiterverarbeitet werden können, d.h. alle Benutzer arbeiten mit den gleichen Daten und Informationen.

Für das EWB liegt der Schwerpunkt im Leitungskataster, der vom heutigen System in ein EDV-gestütztes System überführt wird. Voraussetzung hierzu ist, dass zuerst die Vermessungsgrundlagen aufgearbeitet sind.

Mit diesen Aktivitäten wird das Netzinformationssystem (N I S) sukzessive aufgebaut.

4.4 Termine und Kosten

a) Revision der amtlichen Vermessung

Die Vermessungsaufgaben werden in den Jahren 1995 und 1996 anfallen und Kosten in den Prioritätsgebieten von Fr. 410'000.- verursachen.

b) EWB / Bauamt / VfA : Netzinformationssystem / Werkleitungskataster

Gemäss L I S - Leitbild wird die Einführung in den Jahren 1995 bis ca. 1998 stattfinden, und in diesen Jahren werden Kosten in der Gröszenordnung von ca. 0,5 Mio resultieren.

c) Bauamt: Entwässerung

Für das generelle Entwässerungsprojekt (GEP) sieht das Projektteam die Abklärungen und Vorbereitungen in den Jahren 1995 bis 1997 vor, die Kosten können noch nicht angegeben werden.

d) Grundbuchamt / Kassieramt : Objektwesen

In den Jahren 1995 bis 1997 werden durch das Projektteam die Vorbereitungen getroffen, um die zukünftigen Aufgaben mit diesem

Modul erledigen zu können. Die anfallenden Kosten werden bei ca. Fr. 160'000.- liegen.

Die projektbezogenen Daten werden jeweils den entsprechenden Organisationseinheiten belastet und müssen von diesen budgetiert werden.

Das LIS Buchs stellt sicher, dass die Kosten überschaubar sind und dass durch die optimale Koordination kein «Fass ohne Boden» entsteht.

5. Budget 1995 und Schlussbemerkungen

Mit der Verabschiedung des Leitbildes und des Koordinationsplanes sowie der budgetierten Beträge durch den Gemeinderat und durch die Betriebskommission des EWB wurden die weiteren Aktivitäten des Projektteams für das Jahr 1995 freigegeben. Mit dem Gutachten und Antrag zu Händen der Bürgerversammlung am 28. November 1994 gelangen wir nun mit unserem Projekt an den Bürger mit der Bitte, unseren Anträgen zuzustimmen.

Das Projektteam garantiert mit der Unterstützung des fachkompetenten, neutralen Beraters die umfassende Erfassung der heutigen und künftigen Bedürfnisse; sowie die Realisierung der Projektziele zum Nutzen der Leistungsempfänger, die unsere Daten weiterverarbeiten.

Geschätzte Bürgerinnen und Bürger, wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Für das Projektteam L I S Buchs
Eduard Tanner EWB

Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten Januar bis April 1995 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich:

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Ursula Nigg
Untere Gasse 9
geboren 04.01.1905

Frau Emma Saluz-Tischhauser
Grünastrasse 15
geboren 18.03.1905

Frau Maria Schwendener-Schlegel
Meisenweg 9
geboren 07.01.1905

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Herrn Jakob Janett-Zogg
Brunnenhofweg 2
geboren 04.02.1904

Herrn Hans Marti-Giger
Schulhausstrasse 25
geboren 04.02.1904

Frau Martha Gafafer
Sternstrasse 3
geboren 25.03.1904

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Katharina Hosig-Göldi
Burgerauerstrasse 25
geboren 02.01.1903

Frau Katharina Vetsch
Brunnenstrasse 1 B
geboren 20.01.1903

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Karolina Müntener-Wiget
Pflegeheim Werdenberg
geboren 08.02.1902

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Anna Rohrer
Glannastrasse 8
geboren 24.01.1900

zur Vollendung des 96. Lebensjahres

Herrn Andreas Eggenberger-Zimmermann
Werdenbergstrasse 33
geboren 11.01.1899



Das freiwillige 10. Schuljahr

Eine Umfrage der Berufsberatungen im Frühjahr 1994 und unsere eigenen Feststellungen haben ergeben, dass das Bedürfnis nach einem - freiwilligen - 10. Schuljahr in unserer Region ausgewiesen ist.

Der Schulrat hat sich aufgrund vorliegender Fakten intensiv mit verschiedenen Fragen und Problemen beschäftigt. Nach Abschluss der Planungsphase I hat der Rat entschieden, dass sich die Schulgemeinde Buchs als Trägergemeinde für die Organisation und Durchführung zur Verfügung stellen wird.

An verschiedenen Informationsveranstaltungen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass ein derartiges Schuljahr nur auf regionaler Basis realisiert werden kann. Die Rückmeldungen der Ortsschulräte aus den Bezirken Oberrheinthal, Werdenberg und Sargans lauten durchwegs positiv, sodass die Verantwortlichen einem Start auf Beginn des Schuljahres 1995/96 zuversichtlich entgegensehen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Fürstentum Liechtenstein von Anfang an soll mithelfen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Das freiwillige 10. Schuljahr in Buchs wird klar und eindeutig als Weiterbildungsjahr definiert. Es versteht sich daher von selbst, dass Konzept und Ziele in enger Zusammenarbeit mit dem Leiter der Weiterbildung an der Kaufmännischen Berufsschule Werdenberg-Fürstentum Liechtenstein abgesprochen wurden.

Es ist das erklärte Ziel des Schulrates, die Schulbürgerinnen und Schulbürger frühzeitig eingehend über die wichtigsten Schwerpunkte zu orientieren:

1. Rechtliche Grundlagen

Das freiwillige 10. Schuljahr basiert auf dem Volksschulgesetz des Kantons St. Gallen. Für dieses Schuljahr sind die folgenden Artikel von besonderem Interesse:



Foto Buchmann

Art. 2

Die Volksschule besteht aus den Schultypen: Primarschule, Realschule und Sekundarschule.

Die Primarschule umfasst das erste bis dritte Schuljahr als Unterstufe und das vierte bis sechste Schuljahr als Mittelstufe. Die Real- und Sekundarschule umfassen das siebte bis neunte und das freiwillige zehnte Schuljahr als Oberstufe.

Art. 104

Der Bezirksschulrat beaufsichtigt die Schulen des Bezirks und sorgt für ihre Förderung.

Art. 106

Neben den durch Gesetz und Verordnung übertragenen Aufgaben obliegen dem Bezirksschulrat insbesondere:

- a) Aufsicht über die Schulgemeinden in sachgemässer Anwendung der Vorschriften des Gemeindegesetzes;
- b) Überwachung des Vollzugs der Schulgesetzgebung durch die Schulgemeinden;
- c) Aufsicht über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Lehrer;
- d) Prüfung von Stundenplänen, Unterrichtsmitteln und Schulanlagen. Er erstattet dem Erziehungsrat jährlich Bericht über seine Tätigkeit. Der Erziehungsrat kann den Bezirksschulrat anweisen, besondere Untersuchungen durchzuführen.

Art. 111

Der Schulrat organisiert und führt die Schule. Er erfüllt die Aufgaben der Schulgemeinde, die nicht durch Gesetz, Gemeindeordnung, Reglement oder Vereinbarung anderen Organen übertragen sind. Er führt Unterrichtsbesuche durch.

Er sorgt für den Vollzug der Weisungen der Aufsichtsbehörden.

Art. 112

Schulrätliche Befugnisse können durch Gemeindeordnung oder Reglement Kommissionen übertragen werden.

Art. 113

Der Schulrat kann für besondere Aufgaben Fachkommissionen einsetzen. Er umschreibt die Aufgaben in der Regel in einem Pflichtenheft.

Art. 114

Nicht übertragbar sind:

- a) Wahl der Lehrer;
- b) Beschlüsse über die Dienstverhältnisse der Lehrer;
- c) Aufgaben nach Art. 136 lit. a bis i des Gemeindegengesetzes.

Art. 129

Mit Rekurs beim zuständigen Departement können angefochten werden Verfügungen und Entscheide des Schulrates über:

- a) Unentgeltlichkeit des Unterrichts;
- b) Kostenbeteiligung der Eltern;
- c) Festsetzung und Übernahme des Schulgeldes für den auswärtigen Schulbesuch.

2. Konzept**2.1 Konzept für das freiwillige 10. Schuljahr**

Richtlinien des Erziehungsrates vom 18. Januar 1984

Am 13. Dezember 1978 erteilte der Erziehungsrat dem Koordinationsausschuss Lehrpläne den Auftrag, im Hinblick auf die Erarbeitung eines Konzeptes für das 10. Schuljahr eine Erhebung über den gegenwärtigen Stand solcher Institutionen durchzuführen und ihm nach Klärung der gegenwärtigen Situation Vorschläge über die weitere Bearbeitung der Angelegenheit zu unterbreiten. Der entsprechende Bericht wurde dem Erziehungsrat am 30. August 1979 erstattet. Der Erziehungsrat nahm von diesem Bericht an seiner Sitzung vom 3. Oktober 1979 Kenntnis und bestellte am 23. Januar 1980 eine Konzeptkommission 10. Schuljahr. Die Kommission beendete ihre Arbeit am 9. Dezember 1982.



Zur Vernehmlassung wurden vom Erziehungsrat an seiner Sitzung vom 13. April 1983 der Verband St. Gallischer Schulgemeinden, die Bezirksschulrätliche Konferenz, der Kantonale Lehrerverein und die Pädagogischen Kommissionen IV, V und VII eingeladen. Am 18. Januar 1984 verabschiedete der Erziehungsrat das Konzept für das 10. Schuljahr. Dieses Konzept dient den Schulräten als Richtlinie.

1. Trägerschaft und Organisation

Gemäss Art. 2 Abs. 3 und Art. 9 Abs. 1 des Volksschulgesetzes wird das 10. Schuljahr als *freiwilliges Schuljahr* geführt. *Eine regionale Führung ist anzustreben.* Das 10. Schuljahr soll grundsätzlich allen interessierten Schülern und Schülerinnen offenstehen. Für Schüler mit Wohnsitz im Kanton St. Gallen ist der Besuch des 10. Schuljahres grundsätzlich unentgeltlich.

Trärgemeinde und Schulort brauchen nicht übereinzustimmen. Der Standort des 10. Schuljahres wird sich zumindest in der Anfangsphase nach dem verfügbaren Schulraum richten. Schulgemeinden, welche die Einführung eines 10. Schuljahres planen, melden ihr Vorhaben frühzeitig dem Erziehungsdepartement, um den vertraglichen Anschluss der beitragswilligen Gemeinden an eine Trägerschaft sicherzustellen.

Die Schulorganisation obliegt der Trärgemeinde. Damit die angeschlossenen Schulgemeinden ein Mitspracherecht besitzen und dauernd informiert werden, soll (wenigstens einmal jährlich) eine Schulratspräsidentenkonferenz abgehalten werden. Den Schulräten der Vertragsgemeinden soll ein Besuchsrecht zugestanden werden, ebenso den Eltern im Sinne von Art. 95 des Volksschulgesetzes. Die Schulferien richten sich nach dem Schulort des 10. Schuljahres.

Das 10. Schuljahr stellt etwas Eigenständiges dar. Es steht sowohl Sekundar- als auch Realschülern offen, ist aber weder 4. Sekundar- noch 4. Realklasse.

Aufnahme und Beratung der Schüler sind zu regeln. Abmeldungen vor und während der Schulzeit werden nur in dringenden Fällen bewilligt.

Grundsätzlich gelten auch für das 10. Schuljahr die Schülerzahlen - Minima und Maxima - des Volksschulgesetzes. Es ist eine Schule von vernünftiger Grösse anzustreben.

An der Schule unterrichten Real- und Sekundarlehrer sowie für den Freifächerbereich Fachlehrer mit Wahlfähigkeitszeugnis oder Lehrbewilligung.

Die Betriebskosten setzen sich zusammen aus:

- Personalaufwand und Sozialleistungen
- Lehrmitteln, Anschauungs- und Verbrauchsmaterial
- Raumkosten, Heizung, Reinigung
- Mobiliaraufwand
- Verwaltungskosten.

Der Kostenverteiler und die Zahlungstermine sollen im voraus festgelegt werden - z. B. ein Bruchteil im Verhältnis zur Gesamtschülerzahl in den Vertragsgemeinden und ein Bruchteil nach der Anzahl Schüler im 10. Schuljahr.

2. Zielsetzungen

- Festigung des Wissens und der Fertigkeiten
- Erweiterung der Allgemeinbildung
- Auseinandersetzung mit Fragen der Gegenwart (staatspolitische, geographische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte)
- Vermittlung einer positiven Arbeitshaltung
- Bereitschaft zu lebenslangem Lernen
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Erlangung von Selbständigkeit
- Klärung der Schul- oder Berufswahl und Vorbereitung auf die anschliessende Schul- oder Berufsausbildung

3. Lehrplan (Studentafel, Stoffpläne)

Vorerst besteht kein Lehrplan. Das Konzept genügt als Grundlage für Stoffpläne, welche die Arbeitsgemeinschaft der Schulleiter erarbeitet. Damit wäre sichergestellt, dass die einzelnen Schulen unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten in ähnlicher Weise geführt werden.

2.2 (vorgesehene) Realisierung in der Schulgemeinde Buchs

- Trägerschaft und Organisation

- Das freiwillige 10. Schuljahr der Schulgemeinde Buchs ist eine regionale Schule. Sie ist eine eigenständige Schule im Schulangebot mit eigener Leitung und von den übrigen Schulstufen losgelöstem Standort.
- Die Schulgemeinde Buchs ist die Trägergemeinde. Es bestehen mit anderen Gemeinden Verträge, die die Schüleraufnahme und die Schulgeldübernahme regeln.
- Die Schule steht sowohl Sekundar- als auch Realschülern offen, ist aber weder 4. Sekundar- noch 4. Realklasse. Grundsätzlich gelten auch für das freiwillige 10. Schuljahr die Schülerzahlen - Minima und Maxima - des Volksschulgesetzes.
- An der Schule unterrichten Real- und Sekundarlehrer, sowie für den Freifachbereich Fachlehrer mit Wahlfähigkeitszeugnis oder Lehrbewilligung.
- Die Zielsetzungen entsprechen dem Abschnitt «Bildungsziele».
- Die besonderen Veranstaltungen werden im Sinne der erziehungsrätlichen Richtlinien auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmt und variieren.
- Auch für die Schüler des freiwilligen 10. Schuljahres ist die Benützung der Berufsberatung freiwillig.

3. Bildungsziele

Das freiwillige 10. Schuljahr

- vertieft und erweitert den Stoff der Sekundar- bzw. Realschule in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen
- fördert die Schüler individuell in den kursorischen Fächern durch Niveau-Klassen (Fachleistungsdifferenzierung)
- unterstützt die Freude am Lernen durch individuelle Förderung und Forderungen nach Mass
- fördert gezielt die Berufswahlkompetenz des Schülers einerseits im Bereich berufsorientierender Massnahmen, andererseits in der bewussten Unterstützung der persönlichen Reifung in allen Unterrichtsbereichen
- ermöglicht durch den Projekt-Unterricht ganzheitliches Arbeiten und vielfältige Kontakte mit ausserschulischen Stellen und fördert damit die Persönlichkeitsentwicklung
- vermittelt gezielt angepasste Lern- und Arbeitstechniken und bietet breite Anwendungsmöglichkeiten
- fördert in allen Unterrichtsbereichen die positive Arbeitshaltung und die Selbständigkeit



4. Berufswahlvorbereitung

4.1 Allgemeine Entwicklung in diesem Unterrichtsbereich der Schulen

Zwischen den fünfziger und siebziger Jahren fand die Berufswahlvorbereitung an Schulen Einlass. Die Pläne lassen unübersehbar den Glauben an die «technische Machbarkeit» der Berufswahl durch geeignete unterrichtliche Massnahmen erkennen (Beschäftigung mit Eignung und Neigung, Einsatz testologischer Verfahren; breite Berufsorientierung; Berufspraktikum). Wohl wurde bei diesem Vorhaben immer auf die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Elternhaus hingewiesen, letztere sollte aber in Zukunft den ihr zukommenden Stellenwert tatsächlich auch erhalten.

Praktiker (Berufsberater, Lehrer mit Erfahrung im Bereich der Berufswahlvorbereitung) stellten gefühlsmässig oder in einzelnen Untersuchungen Teile dieses oben erwähnten «Erfolgsrezeptes» spätestens ab Mitte der siebziger Jahre zunehmend in Frage.

Interessant sind neueste Forschungsergebnisse, wie sie im Rahmen des nationalen Forschungsprogrammes EVA (Education et vie active) über die nicht-akademische Berufsbildung in der Schweiz veröffentlicht wurden (Schweiz. Verband für Berufsberatung, Zürich, 1987). Einige Schlagzeilen aus diesem Bericht, der aus der Forschungsarbeit von 1979-86 stammt, sollen Anlass zu weiterführenden Überlegungen sein:

- nach Meyer, Zulauf:
- 36 % der Jugendlichen wissen am Ende der Volksschulzeit nicht, welchen Beruf sie ergreifen möchten.
- Für 26 % ist die «eben gerade freie Lehrstelle» entscheidend.
- Gut ein Drittel der Jugendlichen strebt Berufe an, die mit den Wünschen in der Kindheit zumindest verwandt sind.

4.2 Richtziele für die Berufswahlvorbereitung

Die Schule

- fördert in allen Unterrichtsbereichen - auch in der Berufswahlvorbereitung - Flexibilität, Selbstsicherheit, Eigenständigkeit und Stabilität und schafft so optimale Voraussetzungen für eine möglichst freie, rationale Berufswahl
- weckt das Bedürfnis und fördert die Fähigkeit, mit Menschen persönlich und schriftlich in geeigneter Form in Kontakt zu treten
- fördert den Willen zum Handeln und vermittelt zweckmässige Verhaltensweisen
- baut berufsbezogenes Wissen auf und ermöglicht Probehandeln (Berufspraktika)
- schafft immer wieder Gelegenheit, im Moment geltende Wertmassstäbe in der Gesellschaft zu überdenken
- zeigt Wege auf, sich als Bestandteil der Gesellschaft zu sehen und führt damit von der Ich-Zentriertheit zu einem ausbaubaren Wir-Gefühl
- fördert beim Schüler den Lernprozess zur Entscheidungsfähigkeit und macht ihn bewusst
- bereitet in einer möglichst ganzheitlichen Arbeitsform, wie sie etwa der Projekt-Unterricht bietet, auf die Berufswahl vor
- bezieht Eltern eng in ihre berufswahlvorbereitenden Massnahmen mit ein (gründliche schriftliche Informationen, Eltern-/Schüleranlässe, berufskundliche Informationen für Eltern, Einzelgespräche Eltern/Lehrer und Eltern/Lehrer/Schüler)
- verwirklicht Kontakte zu Berufsleuten und zum Berufsberater

- unterhält eine umfangreiche berufskundliche Dokumentation zuhanden von Schülern und Eltern
- unterstützt das Probehandeln im Rahmen von gezielten Berufspraktika

5. (Mögliche) Teilnehmer

- Berufswahlunentschlossene
- Schüler, welche eine erweiterte Schulbildung anstreben
- Schüler ohne Lehrstelle
- evtl. Fremdsprachige mit zuwenig guten Deutschkenntnissen (keine «Vorlehrlinge»)

6. Kosten

Gesamtkosten pro Schüler/Jahr

14 Schüler (Mindestzahl)	ca. Fr. 16'000.—
24 Schüler (Höchstzahl)	ca. Fr. 9'500.—
Eigenleistung der Eltern	ca. Fr. 4'000.—

8. Terminplan

Was	Wer	Wann
Information Oberstufenlehrer	Träger/Schulleitung	Oktober/November 1994
Information Öffentlichkeit	Träger	November 1994
Projektgruppe bestellen organisatorisch/pädagogisch	Träger	November 1994
Kontakt zu allen Oberstufen in den Bezirken		
Schulleitung bestimmen	Träger	November 1994
Lehrer, Lehrbeauftragte bestimmen		
Anmeldungen	Schulleitung	Februar 1995
Entscheid über Klassenführung	Schulleitung/Träger	1. April 1995
Eintrittsgespräche	Schulleitung	April 1995
Beginn des Schuljahres	Schulleitung	14. August 1995

7. Organisation

Das Weiterbildungsjahr muss flexibel geführt werden. Von Vorteil ist eine räumliche Trennung zwischen der Volksschuloberstufe und dem 10. Schuljahr. Damit wird dem Eindruck einer allgemeinen Schulzeitverlängerung entgegengewirkt.

Als Lehrer braucht es Persönlichkeiten, die einen grossen Einsatz für eine gute Sache zeigen. Die verwaltungstechnische Organisation muss nur im Hintergrund funktionieren.

Als pädagogische/organisatorische «Aufsicht» soll eine kleine Begleitkommission bestimmt werden. Darin sollen die Oberstufenschulen, die Berufsschulen und der Schulrat vertreten sein.

Bruno Etter, Schulratspräsident

Chinderhus Schatzchischta – eine ausserfamiliäre Betreuungsform

Wissen Sie, dass es in Buchs ein Chinderhus gibt? ...Nein?

Dann stellen wir Ihnen das Chinderhus Schatzchischta aus verschiedenen Blickwinkeln vor.

Die Mutter eines 6jährigen Sohnes berichtet:

Alleinerziehende Mütter sind darauf angewiesen, für ihre Kinder eine Tagesbetreuung zu haben. Als ich vor 4 1/2 Jahren wusste, dass ich in Zukunft alleine mit meinem Kind leben werde, musste ich nach einer Möglichkeit suchen, mein Kind am Tage in Betreuung zu geben.

Damals fand ich durch den Tagesmütterverein Buchs eine gute Tagesfamilie, welche mein Kind betreute. Dank diesen Voraussetzungen konnte ich immer mit gutem Gefühl meinen Beruf ausüben. Mein Kind wurde mit viel Liebe gut versorgt. Die Jahre vergingen, und die Kindergartenzeit rückte näher. Da in der Zwischenzeit meine Tagesmutter von Buchs wezog, musste ich mich nach einer neuen Tagesbetreuung umsehen.

Da es seit einiger Zeit den Verein «Chinderhus Schatzchischta» gab, machte ich mir Gedanken über diese Institution. Zuerst hatte ich Bedenken, dass mein Kind nur eines von vielen wäre, war es doch bei der Tagesmutter ein Teil der Familie. Nach dem guten Eindruck, den mir die Betreuerinnen hinterliessen, entschloss ich mich zu diesem Schritt, mein Kind ins Chinderhus Schatzchischta zu geben. Ich konnte dann schnell feststellen, dass sich mein Kind sehr wohlfühlte. Sich in der Gruppe zu beweisen, war für meinen Sohn eine neue Erfahrung.

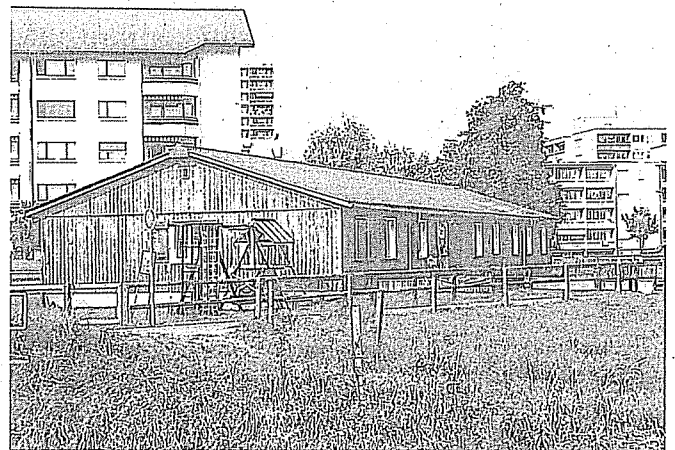
Im Chinderhus wird den Kindern viel geboten, und es wird auch jedes Kind mit Güte und Herzlichkeit betreut. Seit Daniel ins Chinderhus geht, das schon seit einem Jahr, gab es nicht einen Tag, an dem er sich nicht darauf gefreut hat. Für mich als alleinerziehende Mutter ist dies der beste Beweis für eine gute Sache. Es gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ich weiss, dass das Kind optimal betreut ist.

Liebe Leserinnen und Leser, an dieser Stelle möchte ich an die Betreuerinnen Lara Varesco, Margrith Nigg und Corina Hosang ein grosses Lob für ihre Geduld und ihre gute Betreuung richten und ihnen herzlich danken.

Vreni Dürr mit Daniel

Vom Projekt zu einer etablierten Institution

Am 20. Januar 1992 wurde der Verein «Chinderhus Schatzchischta» gegründet. Es ist die Verwirklichung eines Projektes des Tagesmüttervereins Buchs, das aus dem dringenden Bedürfnis von ausserfamiliärer Betreuung für Kinder in Buchs entstanden ist. Mit der Eröffnung des «Chinderhus Schatzchischta» wurde eine Lücke an Betreuungsplätzen geschlossen. Ziel und Zweck ist es, Kinder zwischen 3 und 12 Jahren stunden- und tageweise zu betreuen, als Ergänzung und Unterstützung von Eltern, Pflegeeltern und Alleinerziehenden. Im Pavillon an der Aeulistrasse 12 in Buchs konnten geeignete Räumlichkeiten gefunden werden, die in erlebnisreiche Spiel-, Tätigkeits- und Bewegungswelten eingerichtet wurden.



Das Chinderhus an der Aeulistrasse in Buchs mit dem neuen Spielplatz.

Da von Anfang an vor allem alleinerziehende Mütter, die einem geregelten Beruf nachgehen, von der «Schatzchischta» Gebrauch machten,

zeigte sich bald, dass das Angebot der Tagesbetreuung von anfänglich zwei Tagen pro Woche (Mittwoch und Freitag) auf eine ganze Woche ausgedehnt werden musste. Seit Februar 1993 wird das «Chinderhus Schatzchischta» unter der Leitung der ausgebildeten Hortleiterin, Lara Varesco, im Wochenbetrieb geführt - von Montag bis Freitag (7 Uhr bis 18.30 Uhr).

Das «Chinderhus Schatzchischta» hat inzwischen die notwendige Konstanz erreicht und sich in der Gemeinde Buchs und in der Region Werdenberg etabliert. Das beweist die wachsende Zunahme an Ganz- und Halbtageskindern, die schon bestehende Warteliste und das aus Platzgründen gestrichene Angebot an Spielgruppen. Der Vorstand hofft, in absehbarer Zeit den ganzen Pavillon nutzen zu können, damit das Angebot an Spielgruppen wieder aufgenommen werden kann und weitere Plätze für den Ganztagesbetrieb geschaffen werden können.

Der Aufbau und das Fortbestehen des «Chinderhus Schatzchischta» in diesem Rahmen kann besonders dank der öffentlichen Hand gewährleistet werden. Der Vorstand schätzt die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit mit der Politischen Gemeinde Buchs und der Schulgemeinde Buchs und freut sich über ihre anerkennende und finanzielle Unterstützung. Trotzdem ist das «Chinderhus Schatzchischta» weiterhin auf Spender und Gönner angewiesen.

Der pädagogische Hintergrund im «Chinderhus Schatzchischta»

Im Bewusstsein, dass das «Chinderhus Schatzchischta» für Kinder, ganz besonders für Einzelkinder und Ausländerkinder, ein soziales Lernfeld bietet, ist es dem Vorstand ein grosses Anliegen, eine professionelle Betreuung mit pädagogischem Konzept zu gewährleisten. Aus diesem Grund sind im «Chinderhus Schatzchischta» drei Erzieherinnen mit einer Ausbildung im sozialen und pädagogischen Bereich angestellt, was den gesetzlichen Anforderungen entspricht.

Dies sind Lara Varesco, ausgebildete Hortleiterin, Margrith Nigg, ausgebildete Kleinkinderbetreuerin und Spielgruppenleiterin, Corina Hosang, ausgebildete Kindergärtnerin.

Zum Chinderhus-Team gehören drei Köchinnen, die sich die Arbeit aufteilen, eine Putzfrau und Stellvertreterinnen.



Das Betreuerinnen-Team mit Kindern: v.l.n.r. Corina Hosang, Lara Varesco, Margrith Nigg

Mit pädagogischem Geschick und Feingefühl betreut das Team engagiert die anvertrauten Kinder und bieten ihnen ein breites und kreatives Angebot an Spiel-, Tätigkeits- und Entfaltungsfeldern. Das spielerische Erleben, lustbetontes Erproben und gemeinsames Tun stehen im Vordergrund. Die Betreuung im «Chinderhus Schatzchischta» beinhaltet mehr, als was oberflächlich mit «nur betreuen» bezeichnet wird.

Eindrücke aus dem Chinderhus-Alltag

Wer im «Chinderhus Schatzchischta» spontan vorbeikommt, taucht in eine fröhliche Welt ein. Hier spürt der Besucher den Pulsschlag des Lebens. Aus den kindergerecht eingerichteten Räumlichkeiten tönt es meist nach froher Ausgelassenheit.



Um den Basteltisch sitzen einige Kinder, die Scheren-Schnipsel schneiden, welche sie dann mit Kleister auf Blätter kleben. Im Malzimmer steht ein Mädchen, das tief in sich versunken Spuren auf ein grosses Papier malt. Im Werkstättli schlagen ein paar Buben Nägel in ein Holzstück. Sie sind mit ihrer Arbeit so beschäftigt, dass sie den Besucher nicht bemerken. Im Gumpizimmer wird aus den Matratzen und den Gumpiwürfeln ein Zirkus gebaut, wo sich die Kinder zu Tigern und Elefanten verwandeln und herumtollen. Die Freude liest man aus ihren Gesichtern ab. Ein Gumpikissen wird zum «Ross», und der Reiter galoppiert mit Geheule davon. Er fällt vom «Ross», fängt an zu weinen und läuft zu einer Erzieherin, die ihn tröstet und die Tränen abwischt. Hat er sich weh getan? In der Küche riecht es nach Mittagessen. Zwei Kinder helfen und schälen Kartoffeln. Im Moment erscheint diese Welt friedlich, doch einen Augenblick später entsteht ein Streit zwischen zwei Kindern um ein Auto. Kinderalltag - Chinderhus-Alltag!

Welchen Stellenwert hat das «Chinderhus Schatzchischta» für das Kind?

Die Kinder können wertvolle Erfahrungen sammeln, zu denen sie in der Kleinfamilie, oft unter engen Verhältnissen und alleine in der Erwachsenenwelt nicht kommen. In der Auseinandersetzung mit den Gespänli, mit den verschiedensten Spielsachen und Materialien entwickelt sich ihre Persönlichkeit, und es werden elementare Grundsteine für das spätere Leben gelegt.



Im «Chinderhus Schatzchischta» werden folgenden Erfahrungen ermöglicht:

- Dem Kind wird ein möglichst grosser Freiraum angeboten, ohne jedoch die klaren Grenzen und Regeln zu vernachlässigen.
- Dem Kind wird zugehört, Vertrauen und Verständnis entgegengebracht.
- Das Kind erlebt Solidarität, Zuneigung und Freude.
- Das Kind kann Kontakte knüpfen und Freunde finden.
- Das Kind lernt mit Konflikten umzugehen.
- Das Kind lernt Rücksicht zu nehmen und sich zu behaupten.
- Das Kind lernt die Stärken und Schwächen der anderen zu akzeptieren.
- Das Kind erhält vielseitige Spielanregungen und Spielmaterialien zum Ausprobieren.
- Das Kind erhält Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.
- Das Kind kann werken, singen, malen, kneten, lärmern, Geschichten zuhören....
- Das Kind kann selbst entscheiden, was es tun will und seinen Rhythmus leben.
- Das Kind lernt selbständig zu werden.

Ist Ihre Neugier und Interesse befriedigt? Wenn nein, dann schauen Sie doch im «Chinderhus Schatzchischta» vorbei.

Das Team und die Vorstandsmitglieder des «Chinderhus Schatzchischta» erteilen Ihnen jederzeit gerne mehr Auskunft über diese Institution.

Petra Rohrer

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei:

Lara Varesco
Chinderhus-
Leiterin

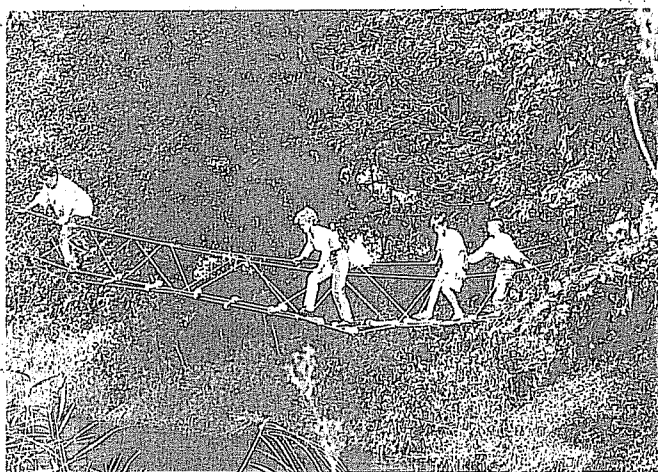
Petra Rohrer-Siostrzonek
Präsidentin

Aeulistr. 12
9470 Buchs
Tel. 081/756 30 34

Sonnmattweg 18
9470 Werdenberg
Tel. 081/771 45 81

20 Jahre Cevi-Jungschar Buchs

Gleich ein doppeltes Jubiläum feiert die CVJM-Jungschar Buchs: weltweit wird der Cevi dieses Jahr 150jährig, während die Buchser Jungscharabteilung den 20jährigen Geburtstag begeht. Zu dieser feierlichen Gelegenheit versammelten sich ehemalige und aktive Mitarbeiter, Jungschärler und deren Eltern zu einem spannenden Erlebnisprogramm.



Vertrauenstest bei der rege benützten Seilbrücke: In luftiger Höhe über dem Kanal hängt alles vom pioniertechnischen Können und Wissen der Jungscharleiter ab.

Zur Vorbereitung des Festes am Sonntag, den 25. September, trafen sich die Leiterinnen und Leiter schon am Samstagnachmittag. Nach intensiver Arbeit und einem gemütlichen Abend machte man es sich in den aufgeschlagenen Zelten bequem. Am Sonntagmorgen genossen die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Begrüssungskaffee. Für den Gottesdienst zum Thema König kamen auch die Jungschärler mit ihren Eltern dazu. Am Beispiel von König Saul wurde überlegt, welche Eigenschaften ein König haben sollte. Im zweiten Teil sahen die Teilnehmer, dass Jesus alle Eigenschaften eines guten Königs aufweist. Anschliessend bestand die Möglichkeit, an verschiedenen Posten einen Einblick in die einzelnen Gebiete der Jungschararbeit zu gewinnen. Nebst Kartenkunde, Kompass, Erste Hilfe, Zeltbau u.a. bildeten die

aus Seilen und Holzsprossen angefertigte Seilbrücke über den Kanal sowie die Fähre und die Seilbahn eine besondere Attraktion. Zwischen den Workshop-Blöcken picknickten alle gemeinsam und nutzten die Mittagszeit zu Gesprächen. Den Abschluss des Festes bildete ein Ballonwettbewerb.

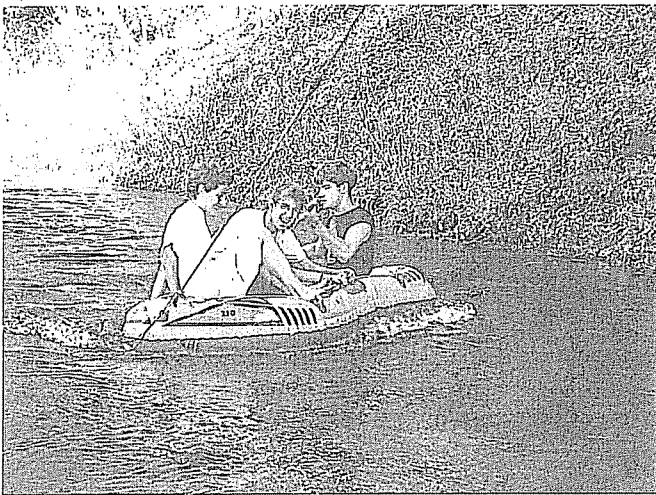


Ganz praktische Dinge, wie hier das Orientieren im freien Gelände mit dem Kompass, gehören ebenso wie Morsen, Erste Hilfe, Kartenkunde u.a. zum Cevi-Alltag und Können jedes Jungschärlers.

Buchser Jungschar entstand 1974

Die Entstehung der Buchser Jungschar geht auf die Initiative eines französischen NTB-Studenten, Guy Matter, im Jahre 1974 zurück. In den ersten drei Jahren war die Ortsgruppe noch unabhängig und trug den Namen «Lichtträger». 1977 geschah dann der Anschluss an den CVJM-Regionalverband Ostschweiz. Dies ermöglichte vor allem den Mitarbeitern von grosszügigen Aus- und Weiterbildungsangeboten zu profitieren.

In den vergangenen 20 Jahren haben Hunderte von Knaben und Mädchen an den Samstag-nachmittagen bei Anlässen der Jungschar teilgenommen und waren in den verschiedenen Lagern dabei. Viele dieser Kinder durften dabei unvergessliche Momente erleben, die sicher noch lange zu ihren angenehmsten Erinnerungen gehören werden.

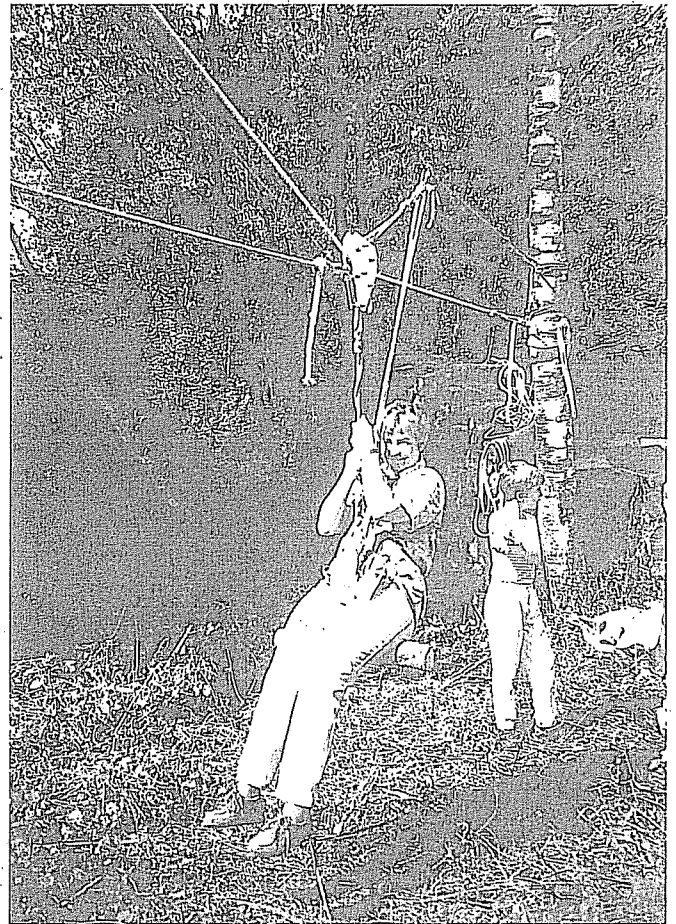


Cevi fühlt sich in jedem Element wie zu Hause. In Anlehnung an Erlebnisse biblischer Persönlichkeiten werden Erfahrungen und Einblicke in verschiedenste Gebiete des Lebens gewonnen.



Gemütliche Runde ums Feuer: Das Mittagessen will verdient sein. Auch eine gute Gelegenheit zu einem Gespräch.

Fotos: E. Rüdistöhl



Mit einer gesicherten Seilbahn von Baum zu Baum. Nicht nur eine Attraktion für Kinder sondern auch für alle Junggebliebenen.

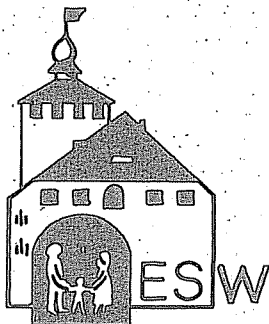
Der CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) «CEVI» genannt, wurde 1844 in London gegründet und ist heute mit 26 Millionen Mitgliedern der weltgrösste Jugendverband. Ziele des CVJM sind die Verbreitung des Evangeliums und verschiedene soziale Aspekte. In der Region Ostschweiz bildet die Jungschararbeit den grössten Arbeitszweig von knapp 2000 Kindern und Mitarbeitern. Ausserdem bestehen mehrere «Ten-Sing»-Gruppen, Teenager-Clubs und Sportgruppen.

Auch hier in Buchs trifft sich die Jungschar alle 14 Tage bei der reformierten Kirche. Knaben und Mädchen ab der 2. Klasse sind herzlich willkommen. Aktuelle Informationen sind im Schaukasten bei der Kirche angeschlagen.

Dachs, Gideon, Elia

Kultur / Erwachsenenbildung

Elternschule Werdenberg



1. Das Kind in die Selbständigkeit begleiten

Schritt für Schritt kann das Kind - je nach Alter fähig werden, Eigenverantwortung zu übernehmen. Für uns Eltern stellt sich damit die Frage, welche Verantwortung wir bereit sind abzugeben und wie wir das Kind in die Selbständigkeit begleiten möchten.

Datum: 14., 21., 28. Februar und
7. März 1995, 14 bis 16 Uhr
oder
13., 20., 27. Februar und
6. März 1995, 20 bis 22 Uhr

Ort: evang. Kirchgemeindehaus Lims,
Werdenberg

Leitung: Rosmarie Halter-Zürcher,
Elternkursleiterin und
Mutter von 3 Kindern, Werdenberg

Kosten: Fr. 60.—

Anmeldung erforderlich bis 1. Februar 1995
an:

Elternschule Werdenberg, R. Halter,
Mädliweg 170, 9470 Werdenberg
(Tel. 081/771 43 71 oder 756 60 24)

2. Kinder- und Jugendgewalt in Familie, Schule und Gesellschaft

Ursachen und Ansätze zur Verminderung, sowie Auswege aus dem Labyrinth Gewalt. Welche Bedeutung haben darin ein positives Selbstwertgefühl, Eigenliebe-Nächstenliebe, Rollenvielfalt etc.

Vortrag und Diskussion in Zusammenarbeit mit MitenandTreff und Tagesmütterverein

Datum: Dienstag, 31. Januar 1995, 20 Uhr

Ort: Singsaal der Sekundarschule, Buchs

Leitung: Eva Zeltner-Tolder, Konau,
Psychologin lic. phil.,
Mutter von 2 Söhnen,
Autorin des Buches
«Kinder schlagen zurück»

Kosten: Fr. 8.—

3. Krisen und Chancen in Beziehungen

Jede Beziehung durchlebt verschiedene Phasen. Erwartungen und Veränderungen können belastend sein. Wenn sie offen und gemeinsam angegangen werden, bieten sie auch immer wieder Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für Partner und Kinder.

Vortrag und Diskussion in Zusammenarbeit mit MitenandTreff und Tagesmütterverein

Datum: Mittwoch, 8. März 1995, 20 Uhr

Ort: kath. Pfarreisaal, Buchs

Leitung: Klaus Schiessel,
Eheberater, Sargans

Kosten: Fr. 8.—



Buchsgewell

